

# BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

**Abonnement**

in Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung  
 Vierteljährlich 8 Francs, halbjährlich 16 Francs, ganz-  
 jährlich 32 Francs. Für das Ausland werden 1/4-jährig  
 3 Francs Portozuschlag berechnet.  
 Abonnements werden bei allen Postanstalten des In- und  
 Auslandes angenommen. — Zuschriften und Geldsendungen  
 franco. Manuscripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne  
 Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

**Administration und Redaktion:****Strada Smârdan No. 31,**

(zu ebener Erde),

**im HOTEL CONCORDIA,**

rechts neben dem Haus-Eingange.

**Inserate**

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei  
 Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Reklamgebühren  
 für die 3-spaltige Garnonzeile 2 Francs.

In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen An-  
 noncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Hoffe,  
 Saasenhein & Bogler, A.-G., Otto Maas, A. Oppel,  
 ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen.

N<sup>o</sup> 265.

Dienstag, 26. (14.) November 1889

X. Jahrgang.

## Zur Eröffnung des Parlaments.

Bukarest, 25. November.

Zwei Tage nur trennen uns noch von der Er-  
 öffnung der ordentlichen Session der gesetzgebenden  
 Körperschaften und das gesammte politische Inter-  
 esse concentrirt sich in Folge dessen auf das Zu-  
 sammentreten der Kammern. Denn man erwartet  
 nicht mit Unrecht, daß schon in den ersten Tagen  
 seiner Thätigkeit das Parlament zeigen werde, ob  
 es gewillt ist, die jetzige Regierung zu unterstützen  
 oder nicht. An einer Gelegenheit hiezu wird es den  
 Vertretern der Nation sicherlich nicht fehlen. Das  
 Ministerium Manu-Rosetti liebt die unklaren Si-  
 tuationen eben so wenig, wie das einstige Ministe-  
 rium Rosetti-Carp und es wird deshalb gleich bei  
 der Verathung des Adressentwurfes zur Thronrede  
 ein Vertrauensvotum verlangen. Wird ihm dieses  
 ertheilt und vorderhand berechtigt nichts anzuneh-  
 men, daß es nicht der Fall sein werde, dann wird  
 das Ministerium sich an die Arbeit machen, um  
 jene Projekte durchzuführen, welche das Ministerium  
 Rosetti-Carp seinerzeit dem Lande in Aussicht ge-  
 stellt und welche die neue Regierung zu den  
 ihrigen gemacht hat. Verweigert aber die Kammer  
 der Regierung das Vertrauen, dann wird General  
 Manu gezwungen sein, zu jener Maßregel Zuflucht  
 zu nehmen, welche allein im Stande ist, dem un-  
 fruchtbaren Kampfe ein Ende zu machen, welchem  
 das Parlament sich seit dem Falle Ion Bratianus hin-  
 gegeben hat und wird die Kammern, welche ihr  
 Ideal im Ministerstürzen erblicken, heim schicken.  
 Daß dann aus den Neuwahlen ein Parlament her-  
 vorgeht, welches dem Ministerium Manu-  
 Rosetti eine zuverlässige Majorität liefern wird,  
 unterliegt keinem Zweifel.

Im Interesse der Regierung läge es nun aller-  
 dings, die Kammern bei der ersten Gelegenheit  
 aufzulösen. Wenn sie aber trotzdem den ersten  
 Versuch machen will, so lange mit dem Parlamente  
 zu regieren, als es nur angeht, wenn sie sich viel-  
 leicht zu Konzessionen herbeiläßt, die sonst nicht in  
 ihrem Sinne liegen, um dieses Ziel zu erreichen, so  
 kann man ihr dieses Streben nur als Verdienst an-  
 rechnen. Denn was anderes bezweckt die Regierung  
 mit diesem Streben, wenn nicht die Protekte wie  
 die Unabsehbarkeit der Richter, die Regelung der  
 Valuta u. durchzuführen? Wäre es den heutigen  
 Regierungsmännern wirklich nur darum zu thun,  
 sich am Ruder gegen den Willen des Landes zu  
 halten, wie die Opposition behauptet, dann würde  
 sie gewiß nicht daran denken, dem Lande die Mög-  
 lichkeit in die Hand zu geben, sich erfolgreich gegen  
 jede Beeinflussung der Verwaltung aufzulehnen.  
 Und diese Möglichkeit schafft sie ja für den Wähler,  
 wenn sie den Richter für unabsehbar erklärt, denn  
 der Wähler weiß dann, daß er im gegebenen Falle  
 erfolgreich Klage gegen eine Beeinflussung führen  
 kann. Weit entfernt also persönliche Zwecke durch  
 ihre Haltung zu verfolgen, haben die heutigen Re-  
 gierungsmänner nur das Wohl des Landes im  
 Auge und nicht ihre Schuld wird es sein, wenn  
 die Projekte, welche dieses Wohl garantiren, nicht  
 schon im Laufe dieser Session Gesetzeskraft erlangen  
 und der Skeptizismus, den man jeder Ankündigung  
 von Reformen entgegenbringt, nur noch tiefere  
 Wurzeln faßt.

Wie also sich der Verlauf der Thätigkeit des  
 Parlamentes, das übermorgen eröffnet werden wird,  
 immer gestalten mag, die Regierung hat ihn nicht  
 zu befürchten. Sie hat Alles gethan, was man von  
 einer Regierung nur verlangen kann; sie hat Gese-  
 zesprojekte vorbereitet, welche den Bedürfnissen ent-  
 sprechen; sie hat in ihr Programm die Einigung  
 aller konservativen Elemente aufgenommen, um da-

durch den Nachtheilen vorzubeugen, welche dem  
 Lande aus dem fraktionellen Geiste des Parlamen-  
 tes erwachsen und ernste unverdroffene Arbeit zu  
 ihrer Devisen gemacht. Wird sie verhindert, diese  
 Ziele zu verwirklichen, so wird die Schuld in er-  
 ster Reihe die treffen, welche heute das „Zünglein  
 an der Wage“ bilden, die Partei Catargiu, die  
 keinen Grund hat, der Regierung zu grollen und  
 ihr Opposition zu machen. Herr Catargiu dürfte  
 sich dessen wohl auch bewusst sein, denn an Er-  
 mahnungen von Seiten seiner intimsten Parteigän-  
 gern fehlt es ihm nicht, wie dies der Brief be-  
 weist, den Herr Golban an den „Const.“ gerichtet  
 hat. Deshalb ist im Interesse der baldigen Durch-  
 führung der mehrfach erwähnten Projekte zu hoffen,  
 daß der ehemalige Ministerpräsident „sich nicht zum  
 Instrumente der Feinde seiner eigenen Partei ma-  
 chen“ und eine Thätigkeit hemmen werde, die er  
 selbst nicht anders als segensreich bezeichnen kann.

## Gestaltung des nächsten Seekrieges.

(Fortsetzung und Schluß)

Außerhalb des Mittelmeeres würde man, so-  
 lange England in Neutralität verharrt, wenig An-  
 laß zu großen Aktionen finden. Blockaden sind bei  
 den Mitteln, über welche heute die Vertheidigung  
 verfügt, schwer mit Erfolg durchführbar. Sie ab-  
 sorbiren viele Kräfte und eröffnen gerade dem Blo-  
 kirten, wenn er seine Sache richtig versteht, gute  
 Chancen aller Art. Dagegen möchten wir die Even-  
 tualität vorübergehender Streifzüge gegen feindliche  
 Küstenstriche nicht als ausgeschlossen betrachten, wo-  
 bei man recht empfindlichen Schaden anrichten kann.  
 Offene und Handelsstädte sind gegen Brandschäun-  
 gen verschiedener Form durch die heutigen Tages-  
 gültige Seekriegskunst nicht geschützt. Man bindet  
 aber durch die Möglichkeit, solcher Bedrohung nicht  
 wenig der feindlichen Kraft, zwingt bei eigener  
 Rührigkeit und Schnelligkeit den Gegner zu athem-  
 loser Aufmerksamkeit, die sehr ermüdet. Freilich  
 verzichtet man bei Unterlassung von Blockaden auf den  
 Vortheil, daß man den gegnerischen Seeverkehr nicht  
 völlig unterbinden kann, denn die neutrale Flagge  
 kann denselben ohne Hinderniß aufrecht halten, da  
 nach der Pariser Seerechtsdeklaration nur im Falle  
 einer sogenannten effektiven Blockade auch die Be-  
 wegungen der Neutralen ins Mitleid gezogen wer-  
 den. Auf Kriegskontrebände bezieht sich diese Be-  
 schränkung bekanntlich nicht. Der Begriff der Con-  
 trebande ist ein sehr dehnbarer, der völkerrechtlich  
 nicht präcise feststeht und vielfacher Auslegung sei-  
 tens der Kriegführenden unterliegt. Wir erinnern  
 beispielsweise nur daran, daß im letzten Konflikt  
 zwischen Frankreich und China ersteres den Reis  
 als einen Gegenstand der Contrebände erklärt hat.  
 Wir werden in der Annahme nicht irgehen, daß  
 man bei einem nächsten großen Konflikt den Be-  
 griff der Contrebände sicher nicht zu enge fassen,  
 sondern je nach Lage der augenblicklichen Verhält-  
 nisse mancherlei Artikel, welche nur einen mittelba-  
 ren Bezug auf den Krieg haben, darunter einreihen  
 werde. Dieser Umstand wird mit sich bringen, daß  
 man, ohne gerade zu Blockaden zu schreiten, doch  
 die Handhabe finden wird, um die maritimen Ver-  
 bindungen des Gegners namentlich dort zu beein-  
 trächtigen, wo derselbe ganz auf den Seeweg ange-  
 wiesen ist und denselben in anderer Weise, wenn  
 auch auf Umwegen, nicht ersetzen kann. Für Ruß-  
 land und Frankreich kann dieß von großer Bedeu-  
 tung werden, weil ersteres unter Umständen nur auf  
 seine Ostseehäfen angewiesen ist, letzteres aber, wenn  
 Belgien und die Schweiz wirklich strenge Neutrali-  
 tät wahren, viele Zufuhr nur seewärts zu beziehen  
 vermag. Es wird darum auch eine wichtige Auf-

gabe der französischen Marine sein, für die thun-  
 lichste Freihaltung des Zugangs zu den französischen  
 Häfen am Atlantischen Ocean Sorge zu tragen.

Andererseits würde wiederum die französische  
 Marine von ihren atlantischen Häfen aus im Falle  
 des Conflictes mit England auch eine recht lebhaft  
 Jagd auf die nach dem Inselreiche führenden com-  
 merziellen Linien machen können. Dieser für den  
 ganzen Handel des Königreiches höchst wichtige Um-  
 stand, sowie die ungeheuren Folgen, welche auch  
 nur eine Bedrohung britischer Küsten nach sich zie-  
 hen müßte, zwingt England im Kriegsfall eine  
 sehr starke Macht im Canale stets verfügbar zu  
 haben.

In rein militärischer Beziehung kommt die Thä-  
 tigkeit der Flotten namentlich beim Kriege zwischen  
 Italien und Frankreich in Betracht. Die Lage Ita-  
 liens als langgestreckte, von der See her vielfach  
 zugängliche Halbinsel und der Umstand, daß Ita-  
 lien seine Landkräfte im Norden vereinigen und zur  
 Aktion bringen muß, während Frankreich an seiner  
 eigenen Mittelmeerküste nicht exponirt ist, bringen  
 es mit sich, daß letzterer Staat vor allem sein Au-  
 genmerk darauf richten muß, die italienische Mo-  
 bilmachung zu stören und einen guten Theil von  
 Italiens Kräften längs seiner Küsten zu binden.  
 Wir legen keine große Bedeutung auf Landungs-  
 operationen im großen Stile, weil solche sich we-  
 gen der heute zu einem Erfolge nothwendigen Massen,  
 wegen des umfangreichen Heergeräthes und wegen  
 der Schwierigkeit überraschender Aktion in der Pra-  
 zis kaum so leicht bemerkstelligen lassen, und wenn  
 man etwa vermeint, Frankreich würde eine größere  
 Heeresmacht an irgend einer Stelle Italiens ans  
 Land setzen und sich dort einen secundären Kriegs-  
 schauplatz zurecht richten, so bezweifeln wir eine der-  
 artige Eventualität schon aus dem ferneren Grunde,  
 weil die hiefür erforderlichen Kräfte an entschei-  
 dender Stelle schwer entbehrt werden dürften. Aber  
 anders sind vorübergehende, auf Störung der Com-  
 munication gerichtete Vorstöße.

Solchen zu begegnen, dieselben womöglich von  
 vornherein zu verhindern, ist die wichtigste Aufgabe  
 der italienischen Flotte, und sie wird für eine solche  
 Aufgabe schon im Beginne eines Conflictes bereit  
 sein müssen. In einer gewissen Beziehung fällt also  
 der italienischen Flotte die Rückendeckung des eige-  
 nen Landheeres zu. Dieses Verhältniß bringt aber  
 die Wahrscheinlichkeit größerer Zusammenstöße mit  
 sich. Tritt Oesterreich gemeinschaftlich mit Italien  
 in Aktion, so kann auch des ersteren Seemacht über  
 die unmittelbare Vertheidigung der eigenen Küste  
 hinaus zur Cooperation mit der italienischen Flotte  
 in der Weise berufen werden, daß jene den unmit-  
 telbaren Schutz der Adria übernimmt und dadurch  
 die italienische Flotte in der Deckung der eigenen  
 Ostküste entlastet. Italien könnte dann fast seine  
 ganze Kraft in den westlichen Gewässern concentra-  
 ren und müßte sich den bewährten Satz gegenwärtig  
 halten, daß auch zur See die beste Vertheidi-  
 gung jene sei, welche aktiv geführt wird und nicht  
 erst die Initiative des Feindes abwartet. Die deutsche  
 Flotte wird, abgesehen von dem unmittelbaren Schutze  
 des eigenen Handels und der eigenen Küsten, die Lahm-  
 legung der russischen Ostseemacht zum wesentlichen  
 Ziele haben und die Thätigkeit jener wird erleich-  
 tert werden, falls der Nord-Ostsee-Kanal noch eher  
 zur Vollendung gelangen sollte.

Wir haben hier nur in allgemeinen Zügen dar-  
 gelegt, wie sich die Dinge voraussichtlich gestalten  
 dürften. Aber man kann daraus die wichtige Rolle  
 entnehmen, welche die Kriegsflotten spielen werden,  
 sowie auch jene Combinationen und Rollen, die sich  
 bei einer etwaigen anderen politischen Gruppierung  
 ergeben würden. Man wird ferner leicht begreifen,



weshalb man heute der maritimen Rüstung soviel Gewicht beimißt und sich allwärts angelegentlich um Vermehrung der Streitkräfte nach Zahl und Qualität bemüht. Unter solchen Verhältnissen hat eine Reform des Seekriegsrechtes wenig Aussichten. Sie paßt nicht in den Rahmen und in die Gestaltung des heutigen Flottenwesens.

Sie würde den Verzicht auf die volle Ausnützung der vorhandenen Streitmittel erfordern und einen solchen Verzicht wird kein Theil leisten, so lange er von der vollen Ausnützung eine Ueberlegenheit sich erhofft. Die Frage aber, wer eigentlich die größeren Chancen zur See besitzt, ob nämlich die Macht, welche wegen ihrer ausgebreiteten Handelsbeziehungen einem großen Schutzbedürfnisse zu entsprechen hat, oder aber diejenige, welche an sich über weniger Mittel verfügend, dieselbe mit voller Freiheit verwenden kann, ist heute ebenso eine ungelöste, als die andere große Frage nach der richtigsten taktischen Form für den Kampf, nach dem relativen Werthe der einzelnen Waffen. Und auf rein theoretischem Wege läßt sich auch eine Lösung nicht finden. Sie kann nur durch die Erfahrung selbst gewonnen werden. Und so müssen wir den gefaßt sein, daß wie am Anfange so auch am Ende unsres Jahrhunderts die verschiedenen Meere der Schauplatz erbitterter Kämpfe und einer höchst lebhaften kriegerischen Thätigkeit sein werden, und daß der Ausgang dieser Kämpfe nicht nur über die wichtigsten Fragen des Weltverkehrs, sondern auch über die zukünftige Gestaltung des Seekriegsrechtes entscheiden werden. Wollen wir hoffen, daß diese letztere Entscheidung in einem Sinne ausfallen werde, welche sich mit den so sehr gerechtfertigten, auf die unbedingte Freiheit des Seeverkehrs gerichteten frommen Wünschen der Gegenwart im Einklange befinden wird.

## Ausland.

### Zur Tagesgeschichte.

Einen Maßstab für die Fortschritte der Durchsetzungsarbeit in den preussischen Ostprovinzen gewinnt man aus einem Berichte über die bisherige Thätigkeit der Ansiedlungs-Kommission, welcher zeigt, welche große Menge polnischer Grundbesitzes in Posen und Westpreußen bereits für die Besiedlung mit Deutschen erworben worden ist. Bis zum 1. Januar 1889 hat die Ansiedlungs-Kommission in den genannten beiden Provinzen 36.079 Hektar 91 Ar Großgrundbesitz und 1288 Hektar 43 Ar bäuerlichen Besitz von den Polen erworben und dafür insgesamt 21,883,281 Mark bezahlt. Sechzehn der angekauften polnischen Rittergüter sind bereits mit deutschen Ansiedlern besetzt, oder es sind schon so viele Kolonisten an den betreffenden Ortschaften festhaft gemacht, daß die Bildung eigener Kolonien binnen kurzer Zeit daselbst erfolgen kann. Aber auch nach dem 1. Januar 1889 sind noch eine ganze Reihe polnischer Rittergüter in Posen und Westpreußen von der Ansiedlungs-Kommission angekauft worden, so daß die Ansiedlungs-Kommission bis jetzt den Polen etwa 42 000 Hektar abgekauft haben dürfte. Im Ganzen hat die Ansiedlungs-Kommission bis zum 1. Januar 1889 in der Provinz Posen 25,285 Hektar Großgrundbesitz angekauft und außerdem acht bäuerliche Güter; für Westpreußen liegen die Gesamtziffern noch nicht vor.

Der vorjährige Beschluß der italienischen Kammer, im Oriente Schule mit italienischer Unterrichtssprache zu errichten, wurde wie uns aus Sofia geschrieben wird, zu Beginn dieses Schuljahres zur Ausführung gebracht, indem sowohl in der Türkei als auch in Bulgarien in den größeren Städten solche Schulen eröffnet wurden. Der Zweck derselben geht dahin, der italienischen Sprache, welche in den französischen, von verschiedenen religiösen Congregationen unterhaltenen Schulen keine Pflege fand und bald ganz verdrängt zu werden Gefahr lief, wieder jene Geltung zu verschaffen, die sie schon vor Jahrhunderten im Oriente besaß. Da auch in den bulgarischen und griechischen Schulen die italienische Sprache nicht vorgezogen wird, wohl aber die deutsche und französische, so will man auch hier zu Hülfe kommen und der betreffenden Jugend Gelegenheit zur Erlernung der italienischen Sprache geben. Freilich wird man nicht bloß um die Pflege der Sprache, sondern auch um die Propaganda der nationalen Idee nach Kräften Sorge tragen. Deshalb scheut die italienische Regierung nicht die Kosten, welche ihr die Erhaltung so vieler neuer Schulen im Orient verursacht, und die um so bedeutender sein werden, als der Unterricht überall unentgeltlich und die Schülerzahl schon aus diesem Grunde im steten Wachsen begriffen ist. In der hiesigen und in der Philippopeler Schule haben sich bald nach der Eröffnung schon bei 150 Schüler einschreiben lassen. In anderen Städten wird die Schülerzahl auch keine geringere sein. Deutsche Schulen gibt es nur in Konstantinopel,

Adrianopel und hier; aber die beiden letzteren sind noch sehr wenig besucht, obwohl sie schon jahrelang bestehen; auch sind es nur private Anstalten.

Das Manifest der provisorischen Regierung von Brasilien an das Volk hat folgenden Wortlaut: „Bürger! Das Volk, die Armee, die Marine, die Provinzen haben soeben den Sturz der kaiserlichen Dynastie und die Abschaffung des monarchischen Regimes beschlossen. Diesem patriotischen Beschlusse folgte die Bildung einer provisorischen Regierung, deren erste Aufgabe es ist, die Aufrechthaltung der Ordnung, der Freiheit und der Rechte eines Jeden zu sichern. Diese Regierung, deren Dauer sich bis zur Ernennung einer definitiven Regierung, erstrecken wird, ist bloß aus zeitweiligen Mitgliedern zusammengesetzt. Die Autorität, welche sie sich beigelegt haben, hat die Vertheidigung der Integrität des Landes und der öffentlichen Ruhe zum Gegenstand. Die provisorische Regierung verspricht alle ihr zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, um die Sicherheit der Person und des Vermögens aller Einwohner Brasiliens, sowohl der einheimischen als der fremden, zu garantiren. Sie wird die individuellen politischen Ansichten respektiren, ins solange dieselben nicht gegen die für das Wohl des Landes, der Armee und der Marine nothwendigen Bestimmungen verstoßen. Die Ausübung der Rechtspflege und der bürgerlichen und militärischen Verwaltung wird entsprechend der gegenwärtigen Organisation ihren Lauf verfolgen. Die Funktionäre werden in ihren Stellungen belassen. Die Aufhebung des Senats und des Staatsrathes ebenso die Auflösung der Deputirtenkammer wurde beschlossen. Die provisorische Regierung anerkennt und bestätigt alle Verpflichtungen, welche die frühere Regierung unterzeichnet hat, sowie alle mit auswärtigen Mächten abgeschlossenen Verträge. Sie übernimmt die Lasten der auswärtigen und inländischen Staatsschuld, mit einem Worte, alle gesetzlich mittelst Vertrags garantierten Verpflichtungen. Deodora da Fonseca, Chef der provisorischen Regierung.“

## Tagesneuigkeiten.

Bularest, den 26. November 1889.

### Tageskalender.

Dienstag, 26. (14.) Novem.

Röm.-Kath. Bezugskaus. — Protestanten: Bezugskaus. — Griech.-orth. Euphemia.

Witterungsbericht vom 25. November. Mittheilungen des Herrn Men n, Optiker, Viktoria-Straße Nr. 60, Nachts 12 Uhr, + 15 Früh 7 Uhr + 3, Mittags 12 Uhr + 4 Neaumur. Barometerstand 763. Himmel bewölkt

Vom Hofe. Se. Majestät der König und Se. königliche Hoheit der Kronprinz wohnten der Sonnabend stattgehabten Aufführung von Verdi's „Ernani“ im Nationaltheater bei. — Ihre Majestät die Königin, welche sich vollständig von den Strapazen der Reise erholt hat, wird in den nächsten Tagen ihre bekannten literarischen Cercles wieder eröffnen und sind bereits an viele Damen der Gesellschaft hierauf bezügliche Einladungen ergangen.

Personalnachrichten. Herr Lascar Catargiu ist gestern Morgens von Golashei nach Bularest zurückgekehrt und nahm an der Abends bei Herrn Bernescu stattgehabten Parteiversammlung theil. — Der Professor der klassischen Architektur an der Wiener Kunstakademie, Herr Niemann, ist auf seiner Reise nach Konstantinopel hier eingetroffen. Herr Niemann, der in Begleitung des Direktors Sr. Tocilescu unser archäologisches Museum besuchte, ist zugleich mit 3 anderen Berliner und Londoner Gelehrten nach der türkischen Hauptstadt berufen worden, um sich über den Charakter gewisser Baudenkmale auszusprechen.

Aus dem Ministerium des Aeußern. Um eine Erleichterung beim Legalisiren von Schriftstücken im Ministerium des Aeußern herbeizuführen, sind außer dem Generalsekretär auch die Divisions- und Consularabtheilungschefs bevollmächtigt worden, die verschiedenen Papiere, seien es nun solche, die hier im Lande oder solche, welche bei den Behörden im Auslande zur Verwendung gelangen, zu beglaubigen. Diese Maßregel wird unbedingt in dem so schwerfälligen Uebersetzungs- und Legalisirungsdienstzweige des Ministeriums des Aeußern eine Erleichterung für das Publikum herbeizuführen.

Aus dem Kriegsministerium. Der Oberst Constantin Poenaru, als Generaldirektor im Kriegsministerium und der Intendant Oprescu sind bevollmächtigt worden, jeder in seinem Dienstzweige die verlangten, im Rahmen des Budgets gehaltenen Kosten zu genehmigen und die Mandate zu unterfertigen.

Aus dem Finanzministerium. Wie der derzeitige Finanzminister Ghermani constatirt hat sein Vorgänger im Amte weit größere Rentenbeträge ausgegeben als erforderlich waren. Außerdem hat

Bernescu verfügt, daß von der neuen Anleihe 12 Millionen hergegeben werden, ohne daß hierfür ein Bedarf vorhanden wäre, was umso unsinniger ist, als nach dem Contracte das Geld, so lange es nicht behoben wird, uns Zinsen trägt. Herr Ghermani hat in Folge dessen sofort die Anordnung getroffen, daß die Uebersendung des in Rede stehenden Geldes nicht erfolge.

Aus dem Ministerium des Innern. Der mit der provisorischen Führung des Postens eines Generalsekretär des Ministeriums des Innern betraute Direktor des „Monitor official“, Herr Alexander Pencovici, ist mit der Unterfertigung der Zahlungsmandate der Centralverwaltung dieses Ministeriums in Abwesenheit des Diensteschefs betraut worden.

Von der heiligen Synode. Da noch nicht alle Mitglieder der heiligen Synode eingetroffen sind, so wurde deren Sitzung auf morgen Dienstag verlegt. Hauptsächlich sind bis dahin die der heiligen Synode angehörenden Prälaten zurückgekehrt, um auch an den Senatsarbeiten theilnehmen zu können.

Eröffnung der gesetzgebenden Körperschaften. Das gestern erschienene Amtsblatt veröffentlicht das Programm der Mittwoch den 15./27. November stattfindenden Feier der Eröffnung der gesetzgebenden Körperschaften. Se. Majestät der König, begleitet von Sr. königlichen Hoheit dem Kronprinzen, wird die Session in Person eröffnen. Um 11 Uhr wird in der Metropolitankirche ein Te Deum abgehalten werden, welchem die Senatoren, Deputirten, die Minister, die Mitglieder des Kassations- und Rechnungshofes, die Mitglieder der Appellgerichtshöfe, der Tribunale, des Professoren-Kollegiums, so wie sämtliche Spitzen der Verwaltungs-Behörden, des Gemeinderaths und der Handelskammer, sowie die dienstfreien Offiziere der Armee beizuwohnen werden. Gegen 11 ein halb Uhr begeben sich die Vertreter des Parlaments in den Sitzungssaal der Kammer, um die königliche Botschaft der Eröffnung zu vernehmen. Die Abfahrt des königlichen Zuges vom Palais wird durch das Abfeuern von 101 Kanonenschüssen bekannt gegeben. Um 12 Uhr betreten Se. Majestät, Se. königliche Hoheit der Kronprinz nebst Gefolge die Kammer. Nachdem Se. Majestät die Eröffnungsrede verlesen, verläßt derselbe das Parlament und die gesetzgebenden Körperschaften beginnen ihre Arbeiten.

Militärisches. Der Kriegsminister, General Bladescu, wird im Laufe der nächsten Woche die Armeekorps-Kommandanten empfangen.

Ernennungen. Der Präsekt von Buzeu, Herr Drestorian, ist zum Generalsekretär des Domänenministeriums, an Stelle des zu andern Funktionen berufenen Herrn D. Dobrescu, ernannt worden. — Der Senator und Bruder des Justizministers, Herr Dem. Rosetti, ist an Stelle des demissionirten Herrn J. Ventura, zum Präsekten von Jassy ernannt worden.

Ernennungen im Richterstande. Dieser Tage werden umfassende Veränderungen im Richterstande vor sich gehen. Der derzeitige Justizminister, Herr Th. Rosetti, denkt daran, zuerst die Vacanzen beim Kassationshofe zu besetzen. So sollen zu Rätthen am Kassationshofe Herr Stanescu, derzeit erster Präsident des Appellgerichtshofes von Craiova und Herr Tassu, Rath am Appellationsgerichte von Jassy, ernannt werden.

Beerdigung. Gestern Nachmittag wurden die sterblichen Ueberreste des in weiteren Kreisen bekannten Apothekers Leonhard Doktor auf dem ev.-luth. Friedhofe zu Grabe geleitet. Die Leidtragenden waren aus allen Schichten der Bevölkerung zahlreich erschienen. Schöne Kränze schmückten den Sarg. Ruhe seiner Asche!

Von der Euphorie Sst. Spiridon in Jassy. Die Euphorie Sst. Spiridon in Jassy hat die Anlage eines „goldenen Buches“ beschlossen, welches dazu dienen soll, die Namen aller derjenigen aufzunehmen, welche Spenden für das genannte Spital seit seiner Gründung gemacht haben. Die erste Seite des Buches enthält ein sehr gelungenes Aquarell von der Frau Eugen Ghika Budesti, welches die Caritas darstellt. Dann folgen die Porträts der 4 Herrscher der Moldau, die besonders reiche Spenden dem Spital zufließen ließen. Die Silberdecke des Buches ist sehr schön eiselirt und aus dem Atelier des Herrn Kovala hervorgegangen.

Von der Versicherungsgesellschaft „Unirea“. Wie verlautet, wird der Handelsminister das Resultat der vom Finanzinspektor Constantinescu bei der „Unirea“ durchgeführten Untersuchung in Form eines Communiqués im „Monitor official“ veröffentlichen.

Vom Kriegsgerichte. Heute gelangt vor dem Bularester Kriegsgerichte der Prozeß gegen den Artilleriefeuerwerker und seine 4 Genossen zur Verhandlung, welche den Garnisongeistlichen in Pitesti in thätlicher Weise beleidigt haben.

Vom Schwurgericht. Die Session der Schwurgerichtshöfe wird am 1. Dezember eröffnet und es



findet zu diesem Behufe nächsten Mittwoch durch Loosziehung die Wahl der Appellgerichtsräthe statt, welche berufen sind, den verschiedenen Schwurgerichtshöfen zu präsidiren.

**Vom Skandale in Giurgewo.** Samstag traf, wie bereits gemeldet, eine Deputation von 30 Einwohnern Giurgewo's mit dem in dieser Stadt etablirten Kaufmann Betruth an der Spitze hier ein, um mit dem Minister des Innern über den von uns erwähnten argen Skandal, welchen neuerlich die Batauschi in Giurgewo erregt hatten, Rücksprache zu nehmen. General Manu gab die Versicherung, daß er zur Eruirung der Schuldigen eine strenge Untersuchung werde einleiten lassen.

**Bestätigung einer angefochtenen Ehe.** Wir erwähnten vor einiger Zeit die von Frau S. Iene erwachte eingereichte Klage auf Lösung der Ehe ihrer Tochter mit Herrn Emil Gall. Der Appellgerichtshof in Jassy wies jedoch mit Stimmenmehrheit die Berufung der Frau Ghica zurück und bestätigte die erstrichterliche Sentenz des Tribunals, durch welche die Legimität der Ehe anerkannt wurde.

**Das 32. Stiftungsfest der Eintracht,** welches vorgestern Abend im Orpheumsaale gefeiert wurde, verlief in der heitersten Stimmung programmäßig. Nur der Besuch war etwas schwach, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß die Freunde der „Eintracht“ dieses Mal durch anderweitige Unterhaltungen mit reichhaltigerem Programme zurückgehalten wurden.

**Zweiter Gesellschaftsabend des Turnvereins.** Samstag Abend fand in den Lokalitäten des Vereines der zweite, ausschließlich für Mitglieder arrangirte, Gesellschaftsabend dieser Saison statt. Das reiche, durch Musik, Gesang und Theater angenehme Abwechslung bietende Programm erhielt die ziemlich zahlreichen Besucher in recht animirter Stimmung. Die Streichquartette der Herren Casabianca, Popper, Binder und Steiner wurden beifällig aufgenommen und mußte ein Theil des „Allegro con brio“ von Haydn wiederholt werden. Daß die beiden Lieder für Bariton lebhaften Applaus ernteten ist, wenn wir den Namen des beliebten Sängers, Herrn Takatsy, nennen, eigentlich selbstverständlich. Der komische Vortrag des Herrn Bordolo entfiel, zum größten Bedauern vieler. Für diesen Ausfall jedoch entschädigte der witzige, geistreiche Einakter von G. von Moser „Die Gouvernante“ reichlich. Derselbe wurde mit großer, schauspielerischer Fertigkeit dargestellt und der zahlreiche, oft sogar stürmische Applaus war ein „schlagender“ Beweis der Befriedigung, die die Darstellung im Auditorium zurückließ. Einzelne Darsteller oder Darstellerinnen hervorzubeben wäre unmöglich, wir müßten denn sämtliche Personen des Theaterzettels anführen; sie alle gaben sich Mühe, und gelang es ihnen auch ihre Rollen befriedigend zur Darstellung zu bringen. Nach Schluß dieses reichen Programmes, in dem die bekannte, unter Leitung ihres Kapellmeisters, Kratochvil, vorzügliche Kapelle des ersten Genie-Regiments, die Streichmusik in exakter, allseits zufriedenstellender Weise besorgte, hielt ein animirter Tanz die meisten der Anwesenden bis zum Morgen beisammen.

**Neue Landspitäler.** Der oberste Zivilsanitätsrath hielt Samstag unter dem Vorsitz des Generaldirektors des Sanitätsrathes, Dr. Alexianu, eine Sitzung, deren Resultat darin besteht, daß Dr. Alexianu an den Minister des Innern das Ersuchen stellen wird, im nächsten Budget die zur Errichtung neuer Landspitäler nöthigen Summen vorzusehen.

**Mildes Wetter.** Wie man aus London schreibt, macht die Novemberwärme im ganzen Lande dem Schneiderhandwerk großen Schaden, weil jeder gern auf einen Winterüberzieher verzichtet. „Bis in den schottischen Norden hinauf blühen Rosen und Asters und Veilchen im Freien und die Gemüesfelder im ganzen Lande stehen in reichem Grün. Noch fiel keine Schneeflocke. Die Damenwelt wendet sich wieder der leichten Herbsttoilette zu, freilich nicht ohne Pelztragen, den sie jedoch oft bis in den Spätfrühling schweigend zu tragen pflegt. Die Parks sind voll offener Equipagen fast an jedem Nachmittage. Alle Weiblichkeit ist hier in Pelz verliebt und selbst die Armen darunter sparen sich den Betrag dazu zusammen, um „den Besseren“, wie man hier die vornehme Welt getauft, wenigstens in solchem Schmuckstück nahe zu kommen.

**Luftschiffahrt.** Der Aeronaut Spelterini hat die Absicht, in den nächsten Tagen abermals eine Luftschiffahrt mit seinem großen Ballon von der Gasanstalt aus, zu unternehmen. Wie es heißt werden diesmal 5 Personen den kühnen Luftschiffer auf seiner Fahrt begleiten. Die letzte Auffahrt des Herrn Spelterini, welche nicht ohne Gefahren vor sich ging, hat den Mitreisenden Gelegenheit gegeben, zu erkennen welches Maß von Tüchtigkeit, Ruhe und Geistesgegenwart Herrn Spelterini eigen ist. Herr Spelterini ist eben ein erprobter wissenschaftlich

durch und durch gebildeter Aeronaut. Bei seiner nächsten Luftschiffahrt wird Herr Spelterini eine Ueberstimmung eines Theils der Karpathen versuchen.

**Ein Brief des Herrn Holban.** Um die Gerüchte zu widerlegen, welche an den Umstand geknüpft wurden, daß Herr Holban das Portefeuille des Kultus- und öffentlichen Unterrichtes abgelehnt hat, veröffentlicht der „Const.“ einen Brief des Herrn Holban, in dem es unter Anderem heißt: Dieses Ministerium gerade ist geeignet, die auf die Concentrirung aller Konservativen abzielende Thätigkeit zu beginnen und deshalb muß es sich der Sympathien Aller erfreuen. . . Was Herrn L. Catarciu anbetrifft, so wäre es eine Verleumdung seiner Vergangenheit, zu glauben, daß eine Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und seinen ehemaligen konservativen Kollegen ihn auf einen verfehlten Weg bringen und zum Instrumente der Gegner seiner eigenen Partei machen könnte.

**25 Jahre Cirkusdirektor.** Aus Jassy wird uns geschrieben: Gelegentlich der Eröffnung des durch Herrn Sidoli erbauten großen Cirkus, in welche Zeit auch das 25-jährige Direktors Jubiläum des rastlosen Cirkusbesizers, Herrn Theodor Sidoli fällt, brachten ihm dessen Künstler eine seltene Ovation dar. Der beliebte Jubilar erhielt an diesem Tage von seinem Künstlerpersonale einen silbernen Lorbeerkranz, sowie ein von seinem Sekretär Herrn Georg Fehér verfaßtes Gedicht auf rosa Atlas gedruckt, worin all die Verdienste des Jubilars in warmen Worten geschildert sind. Herrn Sidoli wird nachgerühmt, daß er es nicht bloß verstanden hat, durch unermüden Fleiß ein hübsches Sümchen ins Trockene zu bringen, sondern auch jeder Zeit selbst in den schwierigsten Tagen auf seine Künstler bedacht zu nehmen. Herr Sidoli ist als Mann bekannt, der seinen Verpflichtungen pünktlichst nachkommt und obendrein seine Untergebenen human behandelt, was ihm allezeit die Liebe und Anhänglichkeit seiner engagirten Künstler erhalten wird.

**Zur Eröffnung der Bahulinie Tirgovesti-Laculek** wird uns aus ersterer Stadt unterm 22. d. M. berichtet, daß laut Beschluß des Verwaltungsrathes genannte Strecke am 20. d. M. a. St. eröffnet werden soll. Die Bauten und Aufräumungs-Arbeiten sind derartig vorgeschritten, daß diese der bevorstehenden Eröffnung, als bis dahin beendet, nicht im Wege stehen. Es erübrigt nur noch die Telegraphen-Apparate, welche bereits angelangt sind, aufzustellen. Inzwischen ist auch das Eisenzeug für die definitive Brücke in Tirgovesti angelangt und wird fleißig daran gearbeitet, indem dieselbe bis Februar fertiggestellt sein soll. — Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Früh auf der provisorischen Brücke. Ein Bahnwagen, hoch mit Schwellen beladen, passirte in ziemlich schnellem Tempo, von mehreren Arbeitern geschoben, die Brücke; eine Frau, die von der andern Seite kam, wurde nicht bemerkt. Die Unglückliche, die den Kopf verloren, versuchte, statt zurückzuweichen, den Wagen durch lautes Schreien zum Stehen zu bringen. Das durch den Bahnwagen verursachte Geräusch, sowie das viele Hämmern am Brückenkopf, wo die Eisentheile zusammen genietet werden, übertönte die Hilferufe der Frau. Im letzten Augenblicke stellte sie den linken Fuß außerhalb des Geleises, ein völliges Ausweichen war wegen der schmalen, fünfzehn Meter hoch liegenden Brücke, nicht möglich, wurde aber von den hervorragenden Schwellen umgestoßen, wobei der Aermsten der rechte Fuß der Länge nach zermalmt wurde. Dieselbe, Mutter von vier unmnüden Kindern, wurde sofort ins Spital geschafft, woselbst heute die Amputation des Fußes vorgenommen werden sollte. Dem starken Blutverlust nach zu schließen, dürfte dieselbe aber kaum den heutigen Tag erlebt haben.

**Focschaner Tanzkränzchen.** Man schreibt uns aus Focschan: Das Comité des jüngst hier gegründeten Vereines „Societatea tinerimei“ veranstaltete am 11./23. d. ein Tanzkränzchen zu wohlthätigem Zweck, um nämlich mit dem Erträgniß Kleider für die armen Schulkinder anzukaufen. Die bessere israelitische Gesellschaft hatte sich vollzählig eingefunden. Es wurde bis frühmorgens unermüden getanz und von den graziösen Tänzerinnen wollen wir das reizende Fräulein Vogel in weiß, Fräulein von Zagorsky im tour Eiffel, Fräulein Madi Wellisch in rosa, Fräulein Cremnitzer in crème, Fräulein Carniol, Filbermann, Leibovici und die Damen B. Strelisker in schwarz, Olga Geller in weiß-bleu pâle, Dina Cremnitzer, Rosa Finkelstein, Elise Scheyer erwähnen. Besonderer Dank gebührt der lebenswürdigen Frau Strelisker, welche dem aus den Herren Mag Geldbeutel, Hirsch, Perlmann, Vogel und Wechsel bestehenden Comité an die Hand ging, das Kränzchen auf's geschmackvollste zu arrangiren.

**Ein Gemekel im Zuchthause.** Aus Paris, 22. November wird gemeldet: Das Zuchthaus von Lagoulette in Tunis war gestern der Schauplatz blutiger Ereignisse. Die Anstalt ist mit einer großen Menge von Sträflingen, durchwegs Eingeborene und Verbrecher der gefährlichsten Art, gefüllt. Die Gefangenen sind zu zwei und zwei mit schweren Ketten aneinandergeschmiedet. Es gelang ihnen nun auf bisher unerklärte Weise, die Ketten zu brechen. Einige Sträflinge stürzten mit Revolvern bewaffnet, auf die Wächter. Die Besatzung des Zuchthaus'es eilte den Wächtern zu Hilfe, begegnete jedoch solchem Widerstande, daß sie Feuer geben mußte; die Sträflinge schossen gleichfalls und es entstand ein Gemekel von fürchterlicher Wildheit. Nach Verlauf einer Viertelstunde war der Boden mit Todten und Verwundeten bedeckt, die Hälfte der Gefangenen und eine beträchtliche Anzahl von Soldaten wurden niedergemacht.

**Das Schachturnier in London.** Das von der Britischen Schachgesellschaft veranstaltete große Meisterturnier zu London hat mit der am 19. d. gespielten letzten Runde seinen Abschluß gefunden. Es erreichten Bird und Gunsberg je 7 1/2, Mason, Miniati und Müller je 5 1/2, Blake, Lee und Van Bliet je 5, Wainright, 4, Mortimer 3 und Goffin 1 1/2 Zähler. Da jedoch bei diesem Turniere nicht nur die Zahl, sondern auch die Qualität der gewonnenen Partien berücksichtigt wird, so ist zur Bestimmung der Reihenfolge der Preisträger eine genaue Berechnung erforderlich. Doch steht schon fest, daß Bird den ersten Preis gewinnt, da er gegen die stärkeren Concurrenten besser gespielt hat, als Gunsberg, welchem der zweite Preis zufällt.

**Für Taube.** Eine Person welche durch ein einfaches Mittel von 23-jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adresse: J. G. Nicholson, Wien, XI., Kollingasse 4.

**Theater und Litteratur.**

**Italienische Oper.** Zum Benefice der Coloratursängerin Elvira Brambilla geht heute Verdi's „Rigoletto“ mit der Beneficiantin als Gilba in Szene. Die Besetzung der übrigen Hauptpartieen ist folgende: Der Herzog von Mantua Herr Lucignani, Rigoletto Herr Terzi, Sparafucise Herr Silvestri, Magdalena Frä. Bellincioni.

Herr Armand Dutertre vom Odeon Theater in Paris, hat gestern Nachmittag seine erste Vorlesung mit einem großen künstlerischen Erfolge abgehalten der vornehmlich dem dramatischen Theile seiner Vorlesung galt, wenn auch sein Vortrag über den gegenwärtigen Stand des Theaters und der dramatischen Kunst in Frankreich es an zutreffenden, geistreichen Bemerkungen nicht fehlen ließ. Herr Dutertre ist ein Vortragsmeister, der die Kraft des Wortes durch temperirte Mimik und abgerundete Geste trefflich zu heben weiß, nur stellenweise schien es uns als ob er der Geste den Vorzug vor der Wirkung des Wortes gab. Es ist eben schwer zu entscheiden, bis wie weit ein Deklamator in der Hilfsnahme mimischer Wirkungen zu gehen hat und Herr Dutertre hat in dieser Beziehung seine eigenen Ansichten, wie dies aus dem Vortrag über den Stand des französischen Theaters hervorgeht. Von den Gedichten, die Herr Dutertre vortrug, gefiel Coppiees „Benediction“ am allermeisten, weil die ruhige Seelenstimmung, welche dieses Gedicht bis auf den in hochdramatischen Pathos ausklingenden Schluß beherrscht, sehr schwer zur Darstellung zu bringen ist, wenn diese nicht monoton wirken soll. Herr Dutertre wußte die Gefahr der Monotonie in einer bewunderungswürdigen Weise zu umgehen, indem er auch der leisesten Schattirung der im Ganzen Großen einheitlichen Stimmung einen packenden Ausdruck verlieh. Diesem Gedichte reihte sich in Bezug auf den Vortrag B. Hugo's „Le crampan“ würdig an. Dieses an verschiedenen Situationen von lebendigster Wirkung überaus reiche, in philosophische Betrachtungen gehüllte Gedicht stellt an den Vortragenden große Forderungen. Herr Dutertre wurde ihnen gerecht und führte die einzelnen Situationen mit plastischer Lebendigkeit vor das geistige Auge. In dem Vortrage der Fragmente von Racine und Corneille überwog in Herrn Dutertre der Schauspieler den Deklamator. Die Stärke der Vortragsweise des Herrn Dutertre liegt entschieden in der Schilderung mächtig bewegter Seelenstimmung. Da kommen auch die Molltöne seines tiefen sympathischen Organes am besten zur Wirkung; im höchsten Pathos verliert sie an ihrem Schmelz und werden nur zu leicht schrill. Alles in Allem genommen, muß man anerkennen, daß Herr Dutertre zu den besten Vortragsmeistern Frankreichs gehört und er würde sich dem Publikum, das solche geistige Genüsse, wie er sie bietet, zu würdigen weiß, gewiß verpflichten, wenn er eine zweite Vorlesung veranstalten wolle.



# Wiener, Berliner, Pariser Moden.

Von Ida Barber.

Wien, im November 1889.

Die Mode hat zwar in letzter Zeit ein internationalen Gepräge angenommen, dennoch läßt sich leicht erkennen, wo ein Toilettengegenstand das Licht der Welt erblickt hat. Wer Gelegenheit hat, zu sehen, wie in den großen Pariser Ateliers komponiert wird, weiß, daß die dort gefertigten Kleider, Mäntel, Hüte, Phantasienschöpfungen sind, die keinem Modejournal der Welt nachgebildet worden. Die ersten Pariser Konfektionäre und Modistinnen würden einen Auftrag, wie wir ihn hier mit Zugrundelegung eines Modejournals erteilen, voller Enttäuschung zurückweisen. Sie binden sich an keine Vorschrift bezüglich der Form, Stoffwahl des Besäzes; man sagt ihnen: Ich wünsche eine Toilette zu dem und dem Zweck, und muß ihnen vollständig freie Wahl lassen; gefällt die Robe nicht, so ist man auch nicht gezwungen, sie zu nehmen; sie bleibt als Modell zurück; man ist aber sicher, dann im selben Hause nie mehr einen Auftrag effektuirt zu bekommen. Ausschlaggebend für die jetzt in Paris gültige Moberichtung ist das von der Schulter ab in Längsfalten drapirte Kleid. Die Taille ist weder scharf markirt, noch durch Gurt abgegrenzt. Man wird vielfach an die altgriechischen Gewandungen einer Antigone, Sappho, Aspasia erinnert. Die Pariserinnen sind begeistert für ihre malerisch in Falten drapirten Kleider und haben für unsere prall anliegenden, die Figur einengenden „Wiener Tailen“ nur ein verächtliches Lächeln. Auch die Mäntel-Konfektion bevorzugt das faltenreiche Genre; die Pariser Wintermäntel gleichen oft, namentlich wenn aus Sammt oder Peluche gefertigt, halbantiken Prinzeßkleidern, die durch zwei Meter lange Shawlenden (von der Achsel ausgehend) drapirt sind. Die Damen schlingen diese Shawls kreuzweis über die Brust, knüpfen sie rückwärts in Schärpenform oder seitwärts unter dem Arm.

Die bei uns beliebten Jaquets werden in Paris nur von ganz jungen Mädchen getragen; auch diese wollen von der plastisch herausgearbeiteten Taille nichts wissen, bedienen sich zumeist der Auflegetragen aus Moiré, Peluche oder Sealskin, die die Figur bis zur Brusthöhe decken.

Der neue Pariser Hut dürfte in den seltensten Fällen dem bei uns gültigen Schönheitsideal entsprechen. Er ist so klein, daß man ihn für eine Coiffure halten kann. Von einer Umrahmung des Gesichts keine Spur. Ein Kolibri, von Spitzen oder Tüllspitzen umgeben, auf einem kleinen Sammtdeckel sitzend, oder ein Tocque aus gesticktem Peluche mit eisernen Maschen von Goldband — eine handgroße Capote aus gerauhem Filz mit Straußfeder-Bordure — voilà tout. Auch die jungen Damen geben den kleinen Strohüten, die oft wie Studentenfappen aufgedrückt werden, den Vorzug vor den großen, federge schmückten Rembrandtüten, die bei uns ihre begeisterten Anhängerinnen haben.

Bezüglich der Stoffwahl gilt in Paris der Grundsatz: „Praktisch!“ die Französin verabscheut jene Choddy-Gewebe, die hierzulande oft selbst in

den elegantesten Gesellschaftsälen heimisch sind. Gute Tuche, gute Satins, kunstvoll eingestickte Muster, echte Spitzen sind ihr, fast möchte ich sagen, ein Lebensbedürfnis. Die Lyoner Fabriken liefern Sammtbrokate auf Satin grund für die Mäntelkonfektion, schwere Damassés für Gesellschaftskleider, Armuregewebe mit Peluchebumen, die für eine echte Pariser Modedame den Werth von Kunstwerken haben. Gleich kostbar sind die Besatzartikel. Man kann thatsächlich weder in Wien noch in Berlin der Hochmode nicht in der Art, wie in Paris, gerecht werden, weil — die Aufputzstoffe da nicht zur Hand sind.

All jene Stickereien auf Tüll- und Gazegrund, jene gemalten Einsätze und mit Goldstichen ausgeparten Pelucheborten, die auf Guipuregrund gefertigten Possamentereien, à jour-Borten, Gold- und Silberstickereien, in denen die Pariser Industrie so großes leistet, sind bei uns stets nur in einigen Stücken vertreten, die keine Auswahl gestatten.

Wenn Worth eine Toilette komponiert, so hat er wohl zwanzig jener Aufputzstoffe an der Hand, die aufgelegt, probirt und falls die Farbenwirkung nicht stimmt, verworfen werden, bis vielleicht der einundzwanzigste paßt.

Weit leichter macht man sich die Arbeit in Berlin. Die großen Modezeitungen liefern die Skizzen und nach diesen wird konfectionirt. Selbst die unlängst zum Troussseau der Prinzessin Sophie gefertigten Toiletten waren mehr oder minder Kopien jener Modelle, die man schon in den Fachblättern gesehen. Auf individuelle Trachten wird in Berlin wenig Werth gelegt. Die Fürstin trägt fast dieselben Formen wie die einfache Bürgerfrau. Der einzige Unterschied besteht in der Wahl der Stoffe. Man sieht in Spree-Athen viel kostbare, wahrhaft an die Antike gemahnende Gewebe, reiche Peluche-, Sammt-, Brokat-, Matlasse-Stoffe zur Mäntelkonfektion, gestickte Surrahs, brochirte Tuch- und Kaschmirstoffe bester Qualität zur Kleiderkonfektion — verwendet. Im Seidengewebe ist das Haus J. A. Geese tonangebend. Von wahrhaft blendender Pracht sind die dort ausgestellten Damastgewebe mit Strauß-Federmuster, die gestreiften moirés antiques mit Goldblumen durchwirkt, die ramageartigen Failles mit Sammt-Pleins, die zu so erstaunlich billigen Preisen in den Handel gebracht werden, daß ein Vergleich mit den Lyoner Fabriken, die bekanntlich auf Preise halten, sehr zu Ungunsten der letzteren ausfällt. Die deutsche Seiden-Industrie hat in diesem Jahrzehnt so bedeutende Fortschritte gemacht, daß es kaum zu verstehen, wie doch noch jährlich ungezählte Tausende für diese Fabrikate ins Ausland wandern. In Kreisen der Berliner Aristokratie ist man ungemein patriotisch; die Damen haben eine Liga gebildet, nur einheimische Fabrikate tragen zu wollen; selbst Kaiserin Vittoria, die ihre Toiletten bekanntlich in Wien fertigen läßt, sendet zu denselben Stoffe ein, die sie selbst in Berlin gewählt hat. Auch zu den Galaroben der Prinzessin Sophie wurden mit Ausnahme einiger Henneberg'scher Monopol-Gewebe, nur inländische Stoffe verarbeitet. — Obgleich der Berliner Kleider-Industrie keine sonderliche För-

dung zutheil geworden, steht die Mäntel-Konfektion auf hoher Stufe; das Neueste sind Peluche-Mäntel, die weder besetzt, noch verbrämt sind, aber dadurch eine besondere Eleganz erhalten, daß man den Peluche-Fond mit Goldsteppereien mustert, so daß es aussieht, als wäre der Grundstoff Gold, eventuell, falls die Stepperei aus Seide hergestellt ist, Seide; — die Peluche-Musternungen heben sich dann wie Appli'ations von diesem Grunde ab. — Mehr als irgendwo hat man in Berlin Meinung für die großen rotundenartigen Mäntel. Sie sind im Rücken anliegend, seitwärts in Falten ausstrahlend und können vorn nach Art der Ultravivas malerisch über die Schulter drapirt werden.

Wer Wiener und Pariser Hüte gesehen, dürfte kaum an den Berliner „Behauptungen“ Geschmack finden. Sie sind mit Puz überladen, die Rapotes vorn mit breiten Rinnbändern abschließend, die Rundhüte weit geschweift, mit riesigen Esafmaschen und Straußfeder-Garnituren geziert, die man, pour comble de luxe, noch mit Goldagrassen besetzt hat. Solider bekundet sich der Berliner Geschmack hinsichtlich der kleinen Toilette-Gegenstände, der Fichus, Jabots, Kragen, Stulpen, Maschen etc. Da wird nur bestes Material genommen; echte Spitzen, theure Bänder die wie mit Stickereien durchwirkt sind, Gold- und Stahl-Passamentereien, die wahrhaft künstlerisch anmuthen. Den einfachsten Toiletten wird durch diesen Aufputz ein vornehmes Ansehen verliehen.

Sehr bequeme macht es sich die Berlinerin hinsichtlich der Korsetwahl. „Warum“, sagte sie, „Lunge und Leber über Gebühr einschnüren? Um eine Wespentaille zu erzielen? Lächerlich! Ich gebe meinen Körper nicht dazu her, daß die Rippen eingedrückt, der Brustkorb zusammengedrückt werde.“ Graziöse Tailen, wie man sie in Wien und Paris selbst bei den einfachsten Arbeiterinnen sieht, zählen in Berlin zur Seltenheit. Es heißt, man verstehe in Berlin keine gut sitzenden Tailen zu arbeiten. Da thut man aber den Bekleidungskünstlern in Spree-Athen ein großes Unrecht; sie verstehen es sehr wohl, die Damen wollen aber jene Marterkorsets nicht anlegen, ohne die die fesch sitzende Taille nicht denkbar ist. Daß die Berliner Frauenwelt gesunder ist, rationeller lebt, weniger zu den sogenannten Spezialärzten Zuflucht nimmt, als die anderer Großstädte, ist statistisch festgestellt und zumeist der Abneigung gegen die, eine Wespentaille forcirenden Korsets zu danken.

Frau Bindobona lächelt wohl, wenn sie die Getreuen der Schwester Verolina mustert, sicher aber ist, daß die Berlinerinnen sich wohler befinden, als ihre Schwestern an der blauen Donau und daß ihre Männer, denen bekanntlich nichts unleidlicher ist, als eine kränkelnde Frau, alle Ursache haben, mit ihren zum großen Theil ungraziös gekleideten Gattinnen zufrieden zu sein. Das dehnbare Korset wird von den Berlinerinnen allen stahlgepanzerten Wiener und Pariser Niedern vorgezogen.

Auch bezüglich der Pelzwahl läßt sich ein in die Augen fallender Unterschied wahrnehmen. Die elegante Pariserin verschmäht es nicht, einen Zmi-

## Revue des „Bukarester Tagblatt“.

### Ein Malerleben.

Roman von Hektor Malot.

Autoris. Uebers. aus dem Französischen v. Moriz Smets.

(50 Fortsetzung.)

„Du wirst doch kommen, nicht wahr?“ schalt Paula ein.

„Als du weggingst,“ fuhr Eintrat fort, „hast du zum Vorwande genommen, daß du hier nichts mehr zu thun hättest und daß wir deiner nicht mehr bedürftigen.“

„Das war die Wahrheit!“

„Wenn es sich, was ich übrigens bestreite, für den damaligen Zeitpunkt wirklich so verhalten, so hat es doch jetzt keine Geltung mehr. Als du von uns gingst, konnte meine Frau über ihre Zeit frei verfügen, während sie jetzt, von ihren Verbindungen vollauf in Anspruch genommen, sich mit dem Hauswesen fast nicht mehr befassen kann; du würdest sie ersetzen, ihr einen Dienst erweisen.“

„Aber das ist unmöglich!“ entgegnete Badiche, dem dieses bittliche Drängen eine wahre Folter bereitete. War es denn nicht peinlich, ihn derart von seiner Frau reden zu hören? Er suchte das Gespräch abzulenken.

„Ah, diese Erbsen mit Speck sind ganz köstlich!“ rief er aus.

„Ich habe sie ausdrücklich deinetwegen, nachdem du zugesagt, mit uns zu speisen, als eine Erinnerung an deine ehemalige Geschmacksrichtung zubereiten lassen.“

„Sie sind ausgezeichnet!“

„Ich hab' auch etwas bei der Köchin für dich bestellt,“ sagte Paula.

„Und was wäre das, Herzchen?“

„Das darf ich dir nicht sagen; es soll ja eine Ueberraschung sein.“

„Auch nicht, wenn ich dich schön bitte?“

„Allein Eintrat nahm das frühere Gespräch wieder auf; eben war der auftragende Diener hinaus und in die Küche hinab gegangen; mithin vermochte er sich noch freier auszusprechen:

„Jetzt, da ich entschlossen bin, weniger zu schaffen, begreiffst du wohl auch, daß es unerlässlich ist, Ersparnisse zu machen, und hiezu könntest du uns behilflich sein. Du liebst dich nicht begnügen. Die Ausgaben für die Haushaltung würden sich um die Hälfte verringern, und indem du beitrügest, eine Mitgift für Paula anzusammeln, hättest du zugleich deinen Antheil als Mitarbeiter an meinen Bildern, weil ich, dank deinem Beistande, ihnen dann größere Sorgfalt zu widmen vermöchte. So wären wir alle vier im innigsten, einträchtigsten Vereine! Welch ein herrliches Leben würde sich für uns eröffnen!“

„Sib mir noch Erbsen,“ erwiderte Badiche, dem die Aufregung die Kehle zusammenschnürte.

Eintrat bediente ihn reichlich.

„Nur noch mehr,“ bedeutete Badiche.

Er hatte schon viel mehr gegessen, als er gewöhnlich aß: zwei Teller Suppe, zwei Melonen-schnitten, drei Stücke Hammelbraten.

„Du weißt doch,“ scherzte Eintrat, „daß die Erbsen unverdaulich sind!“

„Damit hat es keine Gefahr, ich leide nicht an Verdauungsschwäche, wofern du mich nur nicht vor Durst umkommen lässest.“

Und er hielt sein Glas, das er bereits oft geleert hatte, ihm hin.

„Ich kann dich nur beglückwünschen,“ sagte Eintrat, „du hast einen gesegneten Appetit.“

„Das macht die Freude, weil ich mit dir esse; eine große Freude, verstehst du, zehrt auch!“

Nicht aus Freude aß und trank er derart, sondern eines Einfalles wegen, der ihm, wie er sich an den Tisch setzte, gekommen war.

Wie es oft, wenn man ein Mittel, einer Gefahr zu entgehen, gefunden hat, zu geschwehen pflegt, hatte er gleich anfangs nur die Lichtseite seines Mittels erkannt, und war ihm erst durch Nachdenken allmählig auch die Schattenseite desselben erkennbar geworden. Hiemit hatte sich ihm eine sein Hirn zermarternde Frage aufgedrängt: Werde Eintrat sich mit der Auskunft, daß seine Frau am Flußufer spazieren gehe, begnügen, nicht, über diesen ebenso sonderbaren als wenig wahrscheinlichen Spaziergang befremdet, ihre Rückkehr abwarten wollen? Dies konnte die befürchtete Katastrophe herbeiführen. Was er nun einen zweiten Teller Suppe, aus reiner Eßlust, weil er sie gut fand, genommen, sagte er sich, daß, wenn er sich Verdauungsbeschwerden zuzöge, oder wenn er sich bis zum Unter-den-Tisch-sinken betränke, Eintrat ihn nicht im Stiche lassen und, anstatt nach Asnieres zu fahren, daheim, seine Pflege übernehmend, bleiben würde. Daher der Heißhunger, mit dem er Alles verschlang, die Bier, mit der er trank. Und dabei war noch das Gräßliche, daß die Aufregung ihm den Appetit benahm. Doch vielleicht war es besser, daß es so war; wenn man Unlust zum Essen hat, stellt sich ein Unwohlsein leichter ein.

(Fortsetzung folgt.)



zationspelz, der vielleicht schon um 50 Franks erhältlich, zum elegantesten Besuchskostüm zu tragen, sofern er nur mit der Farbe des letzteren übereinstimmt. Die Wienerin ist skrupulöser; sie meint, minderwerthige Pelze seien von der guten Toilette gänzlich auszuschließen; die auf Eleganz haltende Berlinerin trägt nur bestes Edelpelzwerk ohne darauf Rücksicht zu nehmen, ob es mit der Farbe der Toilette übereinstimmt. In Paris sieht man zu stahlgrauen Kleidern gleichfarbig gehaltene Opsums, zu bordeauxrothen etwas dunkler gefärbte Kaninchen, zu russischgrünen gleichfarbige Canards, zu violetten jene ans Heliotrope streifenden Felle, die von Eidechsen u. gewonnen und vom Pelzfärber gut präparirt werden. Für Wien geht Chinilla, Biber, Stonts, Zobel Nerz, Labrador; man sieht oft sehr zweifelhafte Qualitäten selbst zu elegantesten Sammtkleidern und Pelchemänteln verarbeitet, oft auch Zusammensetzungen von Pelzhierfehlen, Mischungen von hellem und dunklem Pelz gleicher Gattung, die den Preis wesentlich vereinfachen. In Berlin will man weder von gefärbtem, noch gemischtem und dadurch abgeschattirtem Pelz etwas wissen; nur beste Felle finden Verwendung. Man neigt jetzt dort dazu. Alles in prima Qualität zu wählen. Bestes Binnen, reine Seidengewebe, Edelpelze, echte Goldsachen. In keiner Großstadt wird beispielsweise so viel wie in Berlin auf gute leinene Wäsche gehalten. Die schlesischen Leinenfabriken überfluthen den Markt. Sie etabliren in der Hauptstadt Waarenhäuser, die als Sehnswürdigkeit gelten können. Wer jetzt Abends die Leipzigerstraße passirt, bleibt wie gebannt vor einem bis in die oberen Stagen elektrisch erleuchteten Hause (Grünfeld) stehen, das innen wie mit hellblauen Stoffpacketen in allen drei Stagen vollgeproppert erscheint. Das Hellblau im Verein mit dem elektrischen Licht gibt eine wunderbar schöne Farbwirkung. Wir sehen und staunen, daß uns ein ähnlicher glänzender Effekt noch nirgends begegnet, und näher zuschauend gewahren wir, daß die lichtblauen Packete jene der blauen Blume entnommenen schlesischen Leinenfabrikate bergen, die auf jede deutsche Hausfrau einen bestückenden Reiz zu üben pflegen. — Seidene und wollene Wäschartikel finden bei ihnen weniger Anklang; allenfalls noch die fogenannte Reformbaumwolle, die ihrer hygienischen Vortheile wegen allerdings Beachtung verdient. — In Paris macht eine indische Firma ein glänzendes Geschäft in seidenen Wäscheartikeln, die namentlich von der Damenwelt mit Beifall aufgenommen werden; in Berlin würde dieses Haus wahrscheinlich gar keine Erfolge haben, denn seidene Wäsche gilt dort als leicht entbehrlicher Luxus.

Anders in Wien! Hier heißt es: „Gleiches Recht für Alle.“ Man trägt leinene, baumwollene, seidene Wäsche, gefällt sich in schwersten Seidenwie in einfachen englischen Wollkleidern, in kurzen Fächchen wie in langen Rotunden, in kleinen Capotes wie in großen Rembrandt-Hüten — jede Miederichtung gilt und die Wienerin ist tolerant genug, jede schön zu finden, jeder Vortheile abzugewinnen.

Besonderer Günst erfreuen sich momentan die mit Arabesken gestickten Tuchkleider mit dazu passenden Ueberziehern, die nach Art der Herrenröcke gearbeitet sind, ferner karrirte Plaidkleider, schräg gestellt, mit einem zur Grundfarbe passenden Besuche-Mantelet, dunkle Sammtroben in Prinzessform gehalten, dazu breite Taillenkrägen von Sealskin mit Pelzfransen umgeben.

Der moderne Wiener Hut ist weniger klein als der Pariser, er zeigt aber auch weniger originelle Formen. Vergeblich suchte man in Wien die Schwalbennester, die handgroßen Straußfeder-Tosques, die nach Art der Studentenmützen geformten Barrets einzuführen, die in Paris so überraschend schnell Aufnahme gefunden; als eigentlicher Modehut gilt die stark gerauchte Capeline-Form, die beliebig aufgeschlagen, gebogen, gerundet werden kann und der Bhantastie der Modistin weitesten Spielraum läßt. Viel Meinung gibt sich auch für gestickte Capotehüte aus Sammt und; sie haben vorn ein 10 Centimeter breites Diadem von passenden Marabouts, statt der Bindebänder Feder-Bandeaux, die um das Kinn geschlungen und seitwärts mit einer — Spinne aus Silberdraht geschlossen werden. Die Jugend bleibt den aufgeschlagenen Direktoirehüten treu. Man sieht in diesem Genre reizende Filzformen, federartig geraucht, sammtartig glatt, auch mit untersterem lichterem Futter aus langhaarigem Filz, der wie eine Federbordure erscheint.

Ganz neu ist ein Theaterhut aus gezogenem Crêpe de Chine (roth, blau oder bronze) mit passendem Straußfederband verbrämt; zu dem Hut passend wählen die Damen Jabot, Fächer, Handschuhe, Pompadour; letzterer bleibt, so lange die Taschen noch in dem unentwirrbaren Rockgefältel schwer auffindbar sind, obligat; falls er nicht zur Toilette paßt, wird er aus feinsten orientalischen

Stückereien hergestellt, aus Sammt und Goldborten, auch aus Spitzen mit unterliegendem Seidenstoff.

Will man von Wiener Moden sprechen, so darf man, ohne sich einer Unterlassungssünde schuldig zu machen, der Chaussée nicht vergessen. Die echte Wienerin verzichtet eher auf ein modernes Kleid, als auf einen gut sitzenden Schuh. Derselbe muß schmal, spitz, prall anliegend sein, den normalen Fuß auf die Hälfte seiner Breite einengen. Warum das? Ja, wer auf diese Frage zu antworten wüßte! Die Chinesinnen finden ihr Schönheitsideal verkörpert, wenn sie auf einen kleinen Fuß hinweisen, die Wienerinnen leben zwar gern auf großem Fuß, doch schmal muß er sein, so schmal, daß er oft kaum die Last tragen kann, die seine launenhafte Herrin ihm auferlegt. Wie doch manchmal ganz an unrechter Stelle Stoffersparnisse gemacht werden! Was ließe sich nicht Alles gegen die diversen Centimeter, die an der Schuhsohle, — am Ausschnitt der Ballkleider, — an der Taillenweite der Korsets — an der Breite der Mouffs, an der Länge der Ärmel (bei Gesellschaftskleidern) u. fehlen, sagen. Wie viel mehr Behaglichkeit und ästhetisches Genießen gäbe es, wenn man diese wenigen Centimeter Stoff nicht sparen wollte! Eher ist es aber möglich, gegen den Strom zu schwimmen, als derartig eingewurzelte Modeanschauungen sofort zu beseitigen. Man hat mit ihnen bei uns wie in anderen Hauptstädten zu rechnen; es ist ein steter Kampf, der von allen rationell Denkenden gegen Modeurtheile geführt wird, ein stetes Hinweisen, Lächerlichmachen, Zurückdrängen, das scheinbar nichts hilft, aber doch — gleich dem Tropfen, der bei konsequentem Fallen den Stein höhlt, seiner Wirkung sicher ist.

### Bunte Chronik.

(**Vermählung der Geigenvirtuosin Theresina Tua.**) Aus Turin, 12. d., kommt die Mittheilung von der stattgefundenen Vermählung des Fräuleins Maria Theresina Tua mit dem Advokaten Grafen Giuseppe Franchi-Berney della Balletta.

(**Eine Postkarte**) liegt einem Berliner Blatte vor, die auf dem Wege der Ballonpost dort angelangt ist. Ein Besucher der Pariser Ausstellung sandte am 9. Oktober von der zweiten Etage des Eiffelthurms eine Postkarte an seine Familie ab, die Karte wurde an einen kleinen Ballon befestigt; außer Adresse und Grüßen trug sie den gedruckten Vermerk, wonach der Finder gebeten wurde, die Karte dem nächsten Postamt zu übergeben. Bei Ablassen des Ballons stand der Wind stark aus Westen, bei ganz hellem Himmel konnte man den kleinen Ballon noch minutenlang verfolgen, bis er dem Auge entwand. Vorgeschnitten ist die Postkarte in Berlin an die Adresse befördert worden. Eine Dame hat die Karte auf der Landstraße zwischen Soree und Ohay bei Namur in Belgien gefunden, sie mit einer belgischen Marke versehen und mit einigen freundlichen Worten abgeben lassen. Wo sich die Karte inzwischen herumgetrieben, ist nicht bekannt; jedenfalls war sie, da sie zerrissen und wieder zusammengeklebt ist, schon in unfreundlicheren Händen, als denen der absendenden Dame; der Adressat hat sich durch Absendung der Photographie der deutschen Kaiserin mit den fünf Prinzen revanchirt, als des erfreulichsten Bildes, welches Berlin zur Zeit bietet.

(**Die Kraft der Wellen.**) In Ocean Grove, unweit New-York, hat man jetzt, wohl zum ersten Male, einen ernstlichen Versuch zur Ausnutzung der Kraft der Wellen gemacht. Der dortige Wellenmotor besteht aus Brettern, die zwischen den Pfeilern des Landungssteiges in Angeln hängen. Die heranstürmenden Wellen bringen die Bretter in eine pendelnde Bewegung, welche in geeigneter Weise auf Pumpenkolben übertragen wird. Die Pumpen aber befördern Seewasser in ein zwölf Meter hoch gelegenes Wasserbecken, aus welchem man es zur Sprengung der Straßen der Stadt entnimmt, zu welchem Zwecke sich Salzwasser besser eignen soll, als Süßwasser, weil es Luftfeuchtigkeit ansaugt und somit die Staubbildung länger hintertreibt. Der Betrieb des Wellenmotors kostet nichts, und es ist eine solche Maschine hier sehr gut am Platze. Das Schlimmste, was sich ereignen kann, ist, daß er einige Tage stillsteht und man das Sprengen einstellen muß. Dem ist aber durch die Anlage des Wasserbeckens mit seinem erheblichen Wasservorrath in der Regel vorgebeugt.

(**Skandale in der englischen Aristokratie.**) Kürzlich berichtete der Pariser „Matin“ über abscheuliche Vorfälle in einem vornehmen Londoner Klub. Einer Meldung der N. Fr. Pr. zufolge bestätigt sich die Nachricht und erregt riesige Sensation, da die Sache immer größere Dimensionen und einen gefährlichen politischen Charakter annimmt. Der Polizeichef von London, Monroe, will zurücktreten, da die Verhaftung der Kompromittirten

durch die Intervention hochstehender Persönlichkeiten verhindert wird. Im Falle dieser Demission wäre das Unterhaus gezwungen, sich mit der Sache zu befassen und wenn es sich bewahrheiten sollte, daß der Minister des Innern, Mathew, die Ausführung des vom Polizeirichter ausgegebenen Verhaftsbefehles vereitelte, wären die Tage des ganzen Kabinetts gezählt. Im Ganzen sind einundsechzig Mitglieder der höchsten Aristokratie kompromittirt, von denen eines nach Indien, zwei nach Frankreich geflüchtet sind, die übrigen halten sich verborgen.

(**Eine untergegangene glänzende Partie.**) Von der Liste der glänzenden Partien wird zum Betrübnis manches mitgiftslustigen Heiraths-Candidaten diesseits und jenseits des großen Wassers eine der reichsten jungen Damen Amerikas endgiltig zu streichen sein. Am siebenten November wurde unter entsprechenden Feierlichkeiten Fräulein Kate Drexel, Tochter des verstorbenen Bankiers Drexel in Philadelphia und Besitzerin eines nach vielen Millionen Dollars zählenden Vermögens, als Novize in das Kloster der barmherzigen Schwestern zu Pittsburg in Pennsylvania aufgenommen. Fräulein Drexel, welche als Novize den Namen Catherine führt, beabsichtigt nach abgelegtem Noviziat den schwarzen Schleier zu nehmen und dem Kloster ihr gesamtes Vermögen zu schenken.

## Rumänischer Mond.

Bukarest, 25. November

### Serbisch-bulgarischer Handelsvertrag.

Man schreibt aus Sofia: „Man erinnert sich, daß die Verhandlungen betreffs Abschlusses eines Handelsvertrages mit Serbien durch die Heimberufung der bulgarischen Delegirten, der Herren Belttschew und Goranoff, eine Unterbrechung erlitten haben. Die serbischen Delegirten haben, so scheint es, niemals den Vorschlag angenommen, von den Konferenzen Protokolle aufzunehmen. Andererseits weiß man bereits, daß die Anwesenheit der bulgarischen Delegirten in Sofia nothwendig geworden war und die bulgarische Regierung dieselben nicht länger unthätig in Belgrad bleiben lassen konnte. Die kaiserliche Regierung hat nun dem serbischen Ministerium den Vorschlag gemacht, die Verhandlungen wieder aufzunehmen und zu deren Fortsetzung serbische Delegirte nach Sofia zu entsenden. Dieser Vorschlag wurde seitens der serbischen Regentenschaft günstig aufgenommen und man erwartet, daß sich die serbischen Delegirten bald hieher begeben. Es ist überflüssig hinzuzufügen, daß die Wiederaufnahme der Verhandlungen in Sofia einen sehr guten Eindruck machen wird; sie wird die Aufrichtigkeit der freundschaftlichen Absichten der serbischen Regierung gegen Bulgarien beweisen, die durch jenen Passus der Skupschtina-Adresse verkündet wurden, welcher versicherte, daß Serbien Gewicht darauf lege, gute Beziehungen mit den benachbarten Staaten zu unterhalten.“

(**Vom Eisernen Thor.**) — Die Ideen des ungarischen Handelsministers, bezüglich der Ausföhrung der Sprengarbeiten, haben, wie der „Danubius“ meldet, eine bemerkenswerthe Wandlung erfahren. Während bisher daran festgehalten wurde, daß diese Arbeiten in Staatsregie durchzuführen seien, haben schon die letzten Erklärungen des Ministers Baross gelegentlich der Budgetdebatte darauf schließen lassen, daß etwas Besonderes vorbereitet werde. Thatsächlich wurden auch den Differenzen auf Sprengmittel im Laufe der vorigen Woche die Cautionen mit dem Bemerkten zurückgestellt, daß eine Offertauschreibung auf die ganze Arbeit stattfinden werde. Während nun einerseits der Lunhardt'sche Zertrümmerungs-Apparat in Ausführung begriffen ist, soll in Budapest unter Betheiligung der hervorragendsten Sprengstofffabrik eine Gesellschaft in Bildung begriffen sein, welche die Durchführung der gesammten Regulirungs-Arbeiten zum Zwecke hat. Allem Anscheine nach wird sich der Staat auf die Beaufsichtigung der zu vergebenden Arbeiten beschränken.

(**Für die Ausstellung der Ursprungszeugnisse nach Spanien**) bestehen die folgenden Bestimmungen: 1. Das Ursprungszeugniß muß die seitens des Produzenten oder Fabrikanten, beziehungsweise des betreffenden Bevollmächtigten vor der am Orte der Produktion oder Einlagerung residirenden Behörde abgegebene bestimmte und amtliche Ausfertigung enthalten, daß die Waare, worauf sich das Zeugniß bezieht, sein eigenes Fabrikat oder Produkt ist. Solche Behörden können je nach den Verhältnissen der einzelnen Länder sein: Der Bürgermeister, die Handels- und Gewerbekammern, die Polizeibehörden und die Notare. — Die Unterschriften der erwähnten Behörden sind durch die spanischen Konsule zu legalisieren, die dies unent-



geltlich besorgen. — 2. Im Zeugnisse ist anzuführen Menge, Zeichen, Zahl und Bruttogewicht der Frachstücke, ferner Qualität und Art der Waare. — 3. Die Zeugnisse können in spanischer oder französischer Sprache ausgestellt werden. Zu den in einer anderen Sprache ausfertigten Zeugnissen ist die spanische Uebersetzung beizuschließen. — Die Uebersetzung ist von einem beeideten Dolmetsch oder dem spanischen Konsulate vorzunehmen.

**Bukarester Börsenbericht**

Es notirten heute zum Schlusse der Börse: Effekten: 6% Staats-Obligationen 100 1/4, 7% rurale Pfandbriefe 104 —, id. 5% 97 —, 7% kabbische Pfandbriefe 104 —, id. 6% 102 —, idem 5% 92 3/4, 5% perpet. Rente 98 —, 5% amort. Rente 95 3/4, 4% Rente 82 3/4, 5% Communal-Anleihe 88 3/4 Aktien: Nationalbank 1085, Baubank 106 —, Dacia-Romania 298 —, Nationala 296 —. Devisen: Paris Cheq. 99.70, 3 Monate 99. —, London Cheq 25.20 — 3 Monate 24.92 1/2, Wien Cheq 2.11 1/2, 3 Monate 2.09 —, Berlin Cheq 123.60 — 3 Monate 122.05, Antwerpen Cheq 99.60 3 Monate 98.70 —. Agio 0.15 1/2. Tendenz fest.

**Aus der hiesigen Handelskammer.** In der letzten Sitzung der Handelskammer wurde der Beschluß gefaßt, ein Handels-Museum in der Hauptstadt zu errichten; ferner wurde dem Projekte zugestimmt, die Lizenztaxe in eine solche per Decaliter umzuwandeln.

**Fallimentsnachrichten.** Der in der Strada Patriei etablirte Kurzwaarenhändler Michel Finkelstein ist für den 15. November vorgeladen, um auf Verlangen der Staatsanwaltschaft ex offio fallit erklärt zu werden. — Am 22. November wird das Handelsgericht über das Verlangen, die in der Calea Mosilor Nr. 4 etablirte Manufaktur- und Leinenwaarenfirma S a f o n & R a p a u fallit zu erklären, zu Gerichte sitzen. — Am 1. Dezember findet die Verhandlung über das Verlangen, den Kolonialwaarenhändler R. A r d e l e a n u aus der Kommune Stirbeiu-Dresti fallit zu erklären statt.

**Getreidegeschäft.** Der Verkehr an den ausländischen Getreidemärkten ist gegenwärtig wenig belebt, die Stimmung lustlos. Die Preise gaben zu Beginn der Vorwoche fast überall etwas nach, haben sich aber in den letzten Tagen mitunter wieder etwas befestigt. In Newyork hatten die Weizenpreise im Laufe der Woche 1 Cent eingebüßt, konnten aber schließlich die Hälfte dieses Abschlages wieder hereinbringen. In England erfuhren die Preise keine wesentliche Veränderung, das Geschäft blieb aber schleppend. In Frankreich hatten sowohl Weizen als Mehl etwas im Preise nachgegeben, stellten sich aber zum Schlusse wieder ungefähr auf ihren vorwöchentlichen Stand. An den deutschen Märkten entwickelt die Spekulation nur geringe Thätigkeit, Weizen und Roggen hatten circa 1 1/2 Mark in den Preisen nachgegeben, brachten aber vorgerstern den größten Theil dieses Verlustes wieder ein, da sich etwas mehr Nachfrage für greifbare Waare zeigte.

**Von der Galazer Handelskammer.** Der Sekretär der Galazer Handelskammer, Herr Em. N. Dimitriu, hat seine Demission eingereicht. Der Handelsminister hat dieselbe angenommen.

**Von der Crajowaner Handelskammer.** Der Handelsminister hat die Wahl des Herren Florea Stamatescu und N. T. P. in die Handelskammer von Crajova genehmigt.

**Brailaer Getreide-Markt.**  
vom 11. November a. St. 1889.  
(Original-Bericht des „Bukarester Tagblatt“.)

Secl.	Libre Fres.	Secl.	Libre Fres.
2100 Weizen 56 1/2 10.35 Mag.	9100 Kuf. 57 3/4 6.75	2200 Gerste 42 1/2 4.80	Mag
900 " 54 1/2 8.40	2400 " 43 — 4.97 5	1000 " 44 — 4.90	"
900 " 58 — 11.05	1760 " 42 3/4 5. —	2500 " 46 1/2 6. —	Mag.
1900 " 56 — 9.10	3500 Kuf. 58 3/4 6.85	1900 Weizen 56 3/4 10.70	Mag
1350 " 55 1/2 9.55			
2300 Gerste 42 3/4 4.97 5			
2500 " 42 1/2 4.80			
1450 Weizen 55 1/2 9.40			

**Getreidebericht aus Kalafat.**  
Von G. Pappa Demetru.  
(Original-Bericht des „Bukarester Tagblatt“.)  
Aus Kalafat, 23. November wird uns geschrieben: Seit Beginn dieses Monats bis jetzt wurden große Parthien Weizen nach Braila und Deutschland verkauft, und zwar:  
Keiner guter Weizen 58—60 Lib. zu Fr. 75—79 Kila  
50—59 " " 70—74 "  
Weizen mit 15% Mengkorn zu 57—58 Livre  
Francs 64—68.  
Weizen mit 20—30% Mengkorn zu 56—57 Livre  
zu Francs 56—60.

**Mais** sofort zu liefern, 500 Kila zu 30 Fres., alter guter **Mais** zu 42—44 Francs. Die Witterung ist schön, der rechtzeitig eingheimste **Mais** ist gut ausgefallen. Die Production wird im Allgemeinen auf 700—800 Oeca per Bogon gerechnet. — Die Feldarbeiten und die Saaten, in guter Zeit vollführt, haben den Aufgang der Saaten begünstigt, dieselben stehen gut. Die Getreidelager haben sich verändert, alter **Mais** ist fast nicht mehr vorhanden. Die Befrachtungen für Deutschland haben aufgehört, ebenso die Ankäufe nach dort. Augenblick kauft man, um die Ladungen, die für Braila bestimmt sind, zu ergänzen.

**Citations-Ausschreibungen.**  
Monitorul off. No. 176.

- 7/19. December. Transport der Posteffecten vom Post-Amte Slatina nach dem Localbahnhofe und retour. — Bei der Präfector des Districtes Olt.
- 20. November. (3. December.) Construction der Chaussee Lotru-Caineni. — Bei dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten und bei der Präfector Valcea.
- 25. November (7. December.) Reparaturarbeiten an der Brücke Blica bei Plesoiu. Werth der Arbeit 7855 L. 58 Bani. — Bei dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten und bei der Präfector des Districtes Romanatz.
- 29. Dec. 1889 (11. Jan. 1890.) Construction der Chausseen Cărligiu-Capri-Frontiera. Werth der Arbeit 698.000 Lei. — Bei dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten und bei der Präfector des Districtes Gorj.
- 8/20. Januar 1890. Construction der Chaussee Muntele-SSsului-Frontiera, National-Chaussee Pitesti-Campulung-Frontiera. — Werth der Arbeit 395.000 Lei. — Beim Ministerium der öffentl. Arbeiten und bei der Präfector des Districts Museel.
- 25. Nov. (7. Dec) Lieferung von 20,500 Stück Rollen Caucuk 26—26 1/2 mm. Diameter und 4 mm. Stärke und 20,500 Stück Korkstöpsel gemäss Modell. — Bei der Direction des Armeearsenals.
- 23. Nov. (5. Dec.) Lieferung von Fleisch für die Augenkranken. Garantie 100 Lei. — In der Central-Kanzlei des alten Militärspitals Strada-Stirbey Voda No. 67.
- 22. Nov. (4. Dec.) Brodlieferung für das 2. Dorobanzen-Regiment — Garantie 10%. — In der Verwaltungskanzlei des 2. Dorobanzen-Regiments.
- 15./27. Nov. Lieferung von kleinen Equipirungsgegenständen für das 3. Dorobanzen-Regiment. Garantie 10%. In das Regimentskanzlei in Slatina.

**Letzte Post.**

Die Vermehrung der österreichischen Kavallerie soll wie aus Wien gemeldet wird, in der Weise bewirkt werden, daß die Pionierzüge der bestehenden Kavallerie-Regimenter als selbstständige Abtheilungen aufgelassen werden und in den Verband der 6. Eskadron treten, wodurch je ein Zug per Regiment disponibel und für die Aufstellung der neuen Regimenter verwendbar würde. Man plant die Errichtung mindestens zweier neuer Regimenter, davon eines in Mähren.

Eine Depesche der Nationalbank von Brasilien, die aus Rio de Janeiro vom 22. d. um 5 Uhr 50 Minuten Abends datirt ist, besagt, daß alle Provinzen ohne Widerstand und ohne Protest der republikanischen Regierung sich unterworfen haben. Die provisorischen Regierungen in den Provinzen wurden schnell organisirt. Der Erzbischof gab heute der republikanischen Regierung den Segen. Die neuen Kammern werden einberufen, sobald über die hauptsächlichsten Reformen ein Beschluß gefaßt sein wird.

Eine dem Emin Pascha-Komitee zugegangene Meldung von dem Aufenthalt Peters' am Kenia wird amtlich bestätigt. — Wismann wird im März nach Deutschland zurückkehren. An seine Stelle wird Gravenreuth als Reichskommissär zur Pacificirung Ostafrikas entsendet.

Aus Bombay wird telegraphirt: In Chota (Magpur) revoltirten die Kols, ein Theil der ungefähr eine Million zählenden, in den Gebirgen der Centralprovinzen zerstreut lebenden Urbewohner. Dieselben zündeten das Besitztum der Zamindars, sowie die öffentlichen Bureaux an und tödteten eine Anzahl Personen. Sie verlangen Pachtnachlaß und Aufhebung der Frohnarbeit.

Der französische Senat genehmigte den Kredit von 58 Millionen behufs Bestellung von Schiffen bei der Privatindustrie. Marineminister Barbey verteidigte diesen Kredit und erklärte, er werde im nächsten Jahre Kredite behufs Erbauung von Panzerschiffen auf den Staatsmerkten in Anspruch nehmen.

**Telegramme**

(Vereinigter Dienst der „Agence roumaine“ und „Agence Havas“.)  
**Berlin, 24. November.** Die Zeitungen veröffentlichen einen Brief Emin-Paschas an Professor

Schweinfurth, datirt von Usambiro 20. August. Das Schreiben zeigt die Ankunft Emin's, Stanley's und ihrer Genossen an. Emin dankt für das Wohlwollen und das Interesse, welches man für ihn in Deutschland hegt und sagt, daß, obwohl er noch sehr an den Augen leide, er sich dennoch zu einem detaillirten Schreiben aufraffen werde.

**Paris, 24. November.** Die Correspondenten der auswärtigen Blätter in Paris feierten den Direktor der „Independance Belge“, Herrn Verardi, welcher sie auf der Pariser Weltausstellung vertreten hatte, mit einem Banquet. Zahlreiche Trinksprüche wurden auf Frankreich ausgebracht. Herr Verardi trank auf den Cosmopolitismus der Presse, welcher die brüderliche Vereinigung der Völker herbeiführen wird.

**Rom, 24. November.** Ein im Circus Flaminien abgehaltenes und von den Radikalen arrangirtes Meeting verlangt ein Schutzgesetz gegen Arbeitsunfälle. Mehrere Deputirte, zwei Gemeinderäthe Rom's und ungefähr 1500 Personen nahmen an der Versammlung theil, welche der Tagesordnung des Organisations-Komitees bezüglich eines Schutzgesetzes beistimmte. Eine andere Tagesordnung anarchistischen Sinnes, welche von einer kleinen Anzahl Anarchisten gestellt wurde, kam nicht zur Abstimmung. Die Anarchisten beabsichtigten eine Demonstration, wurden aber von der Polizei hinausgewiesen. Das Meeting ging in der vollsten Ordnung zu Ende.

**Venedig, 24. November.** Der König und die Königin von Dänemark reisten um 2 Uhr 40 Minuten nach Wien ab.

**Athen, 24. November.** In Folge der Unterhandlungen des Königs Georg ist eine Heirath zwischen dem Prinzen Christian, Sohn des Kronprinzen von Dänemark und der Prinzessin Margarethe, dritten Tochter des verstorbenen Kaiser Friedrich und Schwester des jetzigen deutschen Kaisers, beschlossen worden. Die Verlobung ist offiziell von Corfu aus angezeigt worden.

**Brüssel, 24. November.** Der „Nord“ veröffentlicht eine Petersburger Korrespondenz, der zufolge die Reise des Kaisers Wilhelm wahrscheinlicher Weise keinen Einfluß auf die politische Konstellation Europas haben werde. Was den Ministerwechsel in Rumänien anbetreffe, so bedauert die Korrespondenz den Fall des Herrn Catargiu keineswegs, da dessen Politik eine farblose gewesen sei. Ueber die Reise des Fürsten Ferdinand spricht sich die Korrespondenz des „Nord“ sehr hart aus und meint, daß die Rückkehr des Fürsten an der anarchischen Situation Bulgariens nichts geändert habe, und daß man die gegenwärtige usurpatorische Regierung nicht anerkennen könne, ohne die Verträge zu verlegen, welche alle Welt möglichst intakt zu erhalten trachte.

**Petersburg, 24. November.** Die russischen Regierungskreise nehmen wie aus Petersburg gemeldet wird, den Kabinetswechsel in Rumänien im Gegensatz zu einem Theile der russischen Presse, die sich von diesem Ereignisse peinlich berührt fühlt und darin einen Erfolg des Dreibundes erblicken zu sollen glaubt, mit ziemlicher Kühle auf, da die Hoffnungen, welche von der öffentlichen Meinung Russlands an die Person des früheren rumänischen Kabinettschefs bezüglich einer engeren Annäherung zwischen Rumänien und dem Czarenreiche geknüpft worden waren, nur in äußerst geringem Maße eine Verwirklichung erfahren haben.

**Konstantinopel, 24. November.** Der italienische Gesandte in Konstantinopel ist nach Rom abgereist, da ihm die Nachricht vom Tode seiner Mutter zugekommen war.

**Befelinghausen, 24. November.** Sämmtliche in Folge eines Schlagenden Wetters in den Gruben eingeschlossenen Minenarbeiter konnten wohl erhalten emporgebracht werden.

**Sofia, 24. November.** Ein großer Brand ist in Philippopol ausgebrochen. 50 meist den Israeliten gehörige Magazine wurden ein Raub der Flammen. Am Mitternacht konnte die Feuersbrunst noch immer nicht bewältigt werden.

**Danksgiving.**

Für die uns aus Anlaß des Ablebens und der Beerdigung unseres unvergeßlichen Todten

**LEONHARD DOCTOR**

in so reichem Maße erwiesene Theilnahme, sprechen an dieser Stelle den tiefgefühltesten Dank aus.

Bukarest, 25. Nov. 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Wasserstand

der Donau und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse.

Table with 3 columns: Station, 23. Nov., 22. Nov. Lists water levels for stations like Brestburg, Budapest, Orsova, etc.

Empfehlenswerte Hotels:

In denselben sind angekommen

Hugo's Grand Hotel de France, Paraianu, Prefact Giurgiu. Gais, Gtsb. T. Vestii, Poplica, Gtsb. Giurgiu, Catuneanu, Gtsb. Buzou, Banescu, u. Frau Gtsb. Pitesti, Hariton, Gtsb. Buzou, Anghel, Gtsb. Jassy, Pogon, Administrator Comanesti, Oberwalder, Fabrikant Tyrol Sam-eli, u. Frau Kfm. Ploesci Krochmal, Kfm. Paris, Mandl, Kfm. Wien, Jonescu, Kfm. Bukarest, Lavetzky, u. Severa, beide Kf. aus Wien, Pick, Kfm. Jassy Ostwald, Kfm. Greitz, Eehhorn, Kaufm., Leipzig, Hoverdoy, Kaufm., Capelonio, Adorian, Kaufm., Budapest, Nadler, Kaufm., Budapest, Zoller, Kaufm., Dorohoi, Zipser, Kaufm., Wien.

Grand Hotel du Boulevard, Vladioiano, Craiova. Oberst Besnovano Rosnow, Buzdugan, Botosani Enacovici, Botosani, Dimitriu, Giurgiu, Bassarabeanu, Braila, Fulga, Braila, Papasovitz, Braila, Hernia, Campina, Gheorghiu, Campina.

Kurs-Bericht

vom 25. November n. St. 1889.

Wechselstube C. STERIU & Comp.

Strada Lipscani No. 19.

Table with 3 columns: Exchange rate, Location (Bukarest, Berlin, Wien, Paris, London), and Rate. Includes entries for Napoleons, 5% Rum. Rente, Eisenb.-Oblig., etc.

Geschäftsöffnung.

Unterzeichneter beehrt sich einem P. T. Publikum, sowie seiner bisherigen Kundschaft zur Kenntniss zu bringen, daß er am 1. November l. J. im eigenen Hause gegenüber der Obsthalle an der Dimbovitza ein General-Depot für allerlei Luxus- und Brod Mehle, Gries und Maismehl eröffnet hat, woselbst sowohl en gros wie detail die billigsten Preise berechnet werden.

Reelle und prompte Bedienung sichert zu

823 15

Achtungsvoll

D. Marinescu Bragadiru.

Ein Mädchen

aus gutem Hause, Deutsch, Rumänisch und Ungarisch sprechend sucht Stelle als Verkäuferin. Adresse in der Admin. d. Bl. zu erfragen.

876 1

Philipp Haas & Söhne

Königl. rum. Hoflieferanten.

Gut persische Teppiche, Portieren

und

orientalische Specialitäten.

865 3

Café Hugo,

(Grand Hôtel de France.)

Jeden Abend Concert der Wiener Damenkapelle unter Leitung des Herrn Gustav Richter.

Entrée frei Anfang 8 Uhr.

811 21

COLOSSEUL OPPLER

Sala Imperială

Täglich

Vorstellungen

des

Theater Variété

unter der Direction Carl Bordan.

Fräulein Teresiatta Sterson,

genannt die Luft-See.

Mlle Bellona, Sängerin u. Mandolinistin.

Programm neu und sensationell.

Täglich Vorstellung.

797 23

Anfang 8 1/2 Uhr Abends.

Von 60 Fres aufwärts

nach Qualität kostet eine Klafter trockenes junges Brennholz schneiden mit Maschine (in 1 1/2 Stunden) und franco Zufuhr inbegriffen. Empfehle gleichfalls mein Lager von geschnittenen Holz und Holz pr. Waggons, sowie auch Sägespäne zum verpacken.

Mit Achtung

J. Engelbertus,

794 13

Str. Berdei 60.

Fürs Haus,

VII. Jahrgang, Auflage 100,000 Expt

Prakt. Wochenblatt für alle Hausfrauen.

Vierteljährlich für Rumänien 2 Lei 10 Cts.

Durch alle Postämter und Buchhandlungen, sowie direkt bei der Administration „Fürs Haus“ in Dresden zu beziehen.

721

3. Bewirthschaftung eines Gutes m. Gärtnerei u. Forst f. e. erf. älterer Verwalter verh. o. Fam. des. Frau d. Milchwirth. u. Geflügelzucht versteht auf wehrjähr. Contract bald. Stellung. Patent war mehrere Jahre in Rumänien activ ist im Besitze bester Empfehlungen und erf. diesbezüg. Off. an Inspector Adolf Breslan, Nicolaistr. 21 zu richt. 877 1

Fahr-Plan

der

L. L. L. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Sitzig vom 1./13. November 1889 bis auf Weiteres.

NB. Die angegebenen Abfahrts-Stunden sind nur approximativ zu verstehen und wechseln nach den Bitterungs- und Wasserstandsverhältnissen. Keinesfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichneten Stunde von den Stationen abfahren.

Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agentien befindlichen Uhren

Abfahrt zu Thal:

Table with columns: Station, Day, Time, and Remarks. Lists stations like Orsova, Severin, Brsa-Palanka, etc.

Abfahrt zu Berg:

Table with columns: Station, Day, Time, and Remarks. Lists stations like Galaz, Braila, Gurajalomiza, etc.

Totalfahrten.

Abfahrt zu Thal:

Bon Galaz nach Tulcea-Ismail Mittwoch, Freitag und Sonntag 8 Uhr Früh.

Abfahrt zu Berg:

Bon Ismail nach Tulcea-Galaz Donnerstag, Samstag u. Sonntag 8 Uhr Früh.

Passagier- und Güterfahrten zwischen Galaz-Odessa: Abfahrt von Galaz nach Odessa Montag 7 Uhr Früh. Abfahrt von Odessa nach Galaz Donnerstag 4 Uhr Nachmittags.

Das Agentien-Inspectorat.

Der Stein der Weisen.

Illustrirte Halbmonatsschrift für Haus und Familie.

Entwerfung und Belichtung aus allen Gebieten des Wissens.

Redigirt von A. von Schwieger-Letzendorf. In halbmonatlichen Heften à 30 Kr. = 50 Pf. = 70 Cts. = 30 Kop.

Jährlich 800 doppelpaltige Seiten mit circa 1000 Illustrationen.

„Der Stein der Weisen“, ein ganz eigenartiges Journal-Unternehmen, bewegt sich ausschließlich auf dem Gebiete populärer Wissenschaften und beschäftigt, die immer mehr sich anhäufenden Wissensschätze einem größeren Leserkreise in interessanter, fesselnder Form zu vermitteln. — Schöne Ausstattung, wohlfeiler Preis.

Probhefte in allen Buchhandlungen.

A. Hartleben's Verlag in Wien.



### Echter Kronstädter Anais Zwieback

per Kilo Fracs. 2.50

zu haben beim Bäcker **Jonas Hetasch**, Strada Vespasian No. 31, hinter dem Nordbahnhof, sowie im Weindpot des Hrn. E. Kirchner, Calea Griviza vis-a-vis der Militärschule. Bestellungen werden von mir aus prompt und kostenfrei ins Haus gestellt. — Nähere Informationen für Bestellungen auch in der Gut- u. Belzwaaren-Niederlage Zuri & Prager Str. Carol No. 21.

**Jonas Hetasch**,  
Bäckermeister.

802 11

### I. Genie-Regiment.

Die Militärmusik-Kapelle dieses Regiments, welche ein complettes Orchester bildet und mit einem ausserwählten Repertoir versehen ist, stellt sich hiermit dem geehrten Publikum zu jeder Zeit zur Verfügung.

861 4

### Joh. Abele junior

Strada Dómnei No. 12 und Hôtel Dacia vis-a-vis der grossen Markthalle empfiehlt seinen p. t. Kunden zur Herbst- u. Winterzeit allerlei **Selbst- und Durstwaaren**, sowie täglich frisches **Kaltfleisch**, welches gegenüber der Markthalle zur Ausschrottung gelangt.

870 2

### Hotelverpachtung.

Die Vormundschaft des Nachlasses nach **Luca Moise in Ploesti**

beehrt sich dem p. t. Publikum zur Kenntniss zu bringen, daß am **Sonntag, den 26. November a. St. 1889** die öffentliche Lizitation wegen Verpachtung des **grossen Hotels Luca Moise in Ploesti** mit Beginn von **Sft. Dumitru 1890** für 5 Jahre stattfinden wird.

**Grand Hôtel Luca Moise**, welches im Centrum der Stadt und des Handels in der Nähe von allen Gerichtsbüchern liegt; ist vollständig möblirt und besitzt ausser 22 Passagier-Zimmer auch 6 Geschäftslocale, sowie einen schönen und geräumigen Salon, vollständig arrangirt für Theater, Konzerte, Soirées, Hochzeiten etc. etc. Ferner ein besonderes Gebäude, geeignet für Conditoreien nebst Wohnung des Dienstpersonales.

Die p. t. Unternehmer, welche geneigt sind dieses Hotel zu pachten, werden ersucht sich am vorgeschriebenen Lizitationstage um 2 Uhr Nachm. in der Kanzlei der Schule Luca Moise mit Offert und Garantie (5000 Fracs.) einzufinden.

Behufs näherer Auskünfte wolle man sich an Herrn **Sentov Semo** in Ploesti wenden.

863 3

### Feine Handarbeiten

jeder Art bei Berechnung billiger Preise, sowie prompter Bedienung nimmt entgegen

**W. Enekl**,  
Mircea-Voda 21.

857 3

Sprechstunde jeden Sonntag Mittags 2 Uhr.

### Intelligenter junger Mann,

Deutscher, 25 Jahre alt, der das Gymnasium absolviert und auch andere höhere Schulen besucht hat, sucht eine Stelle als Erzieher, Lehrer in lateinischer und deutscher Sprache, auch als Verwalter oder eine andere entsprechende Beschäftigung. Auch ist derselbe der magyarischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig. — Näheres, sowie die Adresse des Betreffenden in der Adm. des Bl. zu erfahren.

872

### Dr. M. Alfieri,

Gesang- und Klavier-Professor.  
Str. Pitar-Mosü 15.

Lektionen in- u. außer dem Hause.

Curs Montag und Freitag von 4-5 Uhr Nachmittags.

### J. Schmidt's Tanzschule

befindet sich im Locale der

„**Buk. Deutschen Liedertafel**“.

Der Unterricht beginnt am Abend des 13. November. Anmeldungen, sowie sonstige Auskünfte werden entgegengenommen und ertheilt täglich Vormittag von 10 bis 11 und am Abende von 8 $\frac{1}{2}$  bis 10 Uhr im Vereinslocale Strada Academiei

Um recht zahlreichen Zuspruch bittend Zeichne

Sochachtungsvoll

**J. Schmidt**,

860 4

### „De Inchiriat“-Zettel

stets vorrätzig in der Buchdruckerei des „Bul. Tagblatt“.

### Brennholz.

Geschälte u. ungeschälte Gebirgs-Eiche, sowie Rothbuchen anerkannt als das beste und billigste Heizmaterial, ist jeder anderen Holzsorte wegen großer Ersparnis vorzuziehen. Wir liefern nur per Wagon ab Bahnhof Bularest oder ins Haus gestellt zu den billigsten Preisen.

Achtungsvoll

**L. Marengo & Söhne**,

Str. Dîşelor Nr. 2 u. 4.

434 54

### Makulatur-Papier

70 Tz. per Kilo verkauft die Adm. d. s. „Bul. Tagblatt“.

Medic. & Chirurg.

### Dr. VIANU,

Spezial- Arzt

für Augenkrankheiten, heilt gründlich und schmerzlos nach einer neuen Methode

### Syphilis u. Geschwüre

(neue und veraltete) jeder Art, Harnröhren- u. weissen Fluss sowie Folgen der geschwächten Masnenkraft.

Ordnationsstunden:

Vorm. von 8-9 u. Nachm. 4-6 Uhr.

Str. Covaci Nr. 14

Anlage- und

### Speculationen

Kauf, vortheilhaft, capitalist. Umtausch-Transaction in vielf. neuen bestgeeign. Combinationen vollführt reell u. rasch Bankh. Schallmeiner & Co., Frankfurt a. M. (Zeit 19). — Conditionen coulant. Altbewährt, gewissenh. Rath, erprobte Information, anerkannt geüb. Europ. Marktbericht mit Rentabilität, Cours, Verlosungs-Listen, Anomalien, Prospekte u. reichhalt. Brochure (42. Aufl. 100 S.) gratis u. franco. — Specialcomptoir für österr.-ungar. Werthe, Darleh. auf Werthpap. u. niedrige Zinssätze. Abthg. für Getreide u. Product (Sfractio u. Termine).

Geheime

### Krankheiten

Syphilis und Geschwüre jeder Art, Harnröhren- und weissen Fluss, Hautausschläge, heilt ohne Berufshörung gründlich und schmerzlos

### Dr. SALTER,

Mitglied der Wiener med. Fakultät.

STRADA FORTUNA 4,

neben d. Apotheke „Cu sînîi“

(Calea Măşilor)

Ordnation v. 2-5 Uhr Nachm.

NB. Kranke werden in vollständige Verpflegung genommen

Die besten Handharmonikas



mit 1, 2 und 3 Reihen Tasten. Orch.-Harmonika mit Stahlstimmen u. Lederbälge eigener Erzeugung, sowie alle Musikinstrumente, Violinen, Zithern, Flöten, Clarinetten, Trompeten, Spielwerke, Spieldosen, Mundharmonikas, Ocarinen, Werkel, Aristons, Vogelwerkel, Album mit Musik, Bier- u. Weingläser, Damen Necessairs mit Musik etc. von Joh. N. Trimmel, Harmonika-Fabrik Wien VII. Kaiserstr. 74 Preiscourante über Harmonica oder Musik-Instrumente franco

934

### Malmedie & Co.

Maschinen-Fabrik für Drahtindustrie

Düsseldorf-Oberbilk

Deutschland.

Prämirt auf den Ausstellungen zu Erfurt, Düsseldorf, London, Antwerpen, Paris.

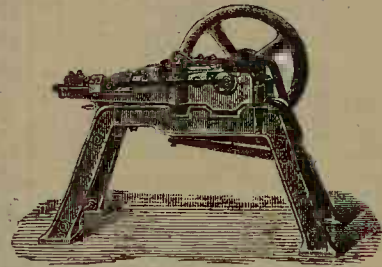


Die Fabrik besteht seit dem Jahre 1873 und hat seitdem mehrfach erweitert werden müssen, um die sich stetig mehrenden Aufträge bewältigen zu können.

Es werden ausschließlich Maschinen zur Verarbeitung des Drahts gebaut und zerfällt die Fabrication in drei Hauptzweige, nämlich für

Praktische Einrichtungen, Drahtverzinngs-Anlagen, Drahtstift und Nietmaschinen, Maschinen für Holzschrauben-Fabrikation und für Maschinen zur Erzeugung von Drahtwaaren aller Art.

Die hauptsächlichsten Artikel sind Drahtzüge, Drahtglocken, Drahtwascheinrichtungen, Drahtverzinngs-Apparate, Maschinen für Drahtstifte, Absehtstifte, Sohlmägel, Flachspigen, Krampen, Verbandstifte etc. und zugehörige Apparate, Maschinen für Nieten aller Art und alle zur Nietenfabrication erforderlichen Einrichtungen.



Maschinen und Apparate sowie ganze Einrichtungen für Holzschraubenfabrikation, als: Kopfpresse, Kopf-Dreh- u. Einschnide-Maschinen, Gewindeaufschneidemasch, Feuchtrommeln, Sägemehlmöhrner, Sodawasserpumpen etc. Masch für Haden und Deseu, Schnallen, Ringel, auben, Schraubhaken, Splinte, Kofferu etcu, Haarnadeln, Ketten, Spiralfedern, Spiralgewebe, Drahtgüter, und Sprungfedern.

Wegen Auskünfte und Ertheilung der Preise, bitten wir sich an unseren Vertreter für Rumänien Herrn **S. Stojanovits** in **Braila** zu wenden. 281 70

Prospekte und Preislisten werden auf Wunsch franco u. gratis ertheilt.

### Das grosse Damen-Mäntel-Magazin für Frauen u. Mädchen

unter der Firma:

### Neues Kleidermagazin für Damen

### „La Parisiana“

Strada Lipscani 27.

Besitzt zu jeder Zeit eine reiche Auswahl von sehr modernen Mänteln für Damen und Mädchen, aus den besten Stoffen der renomirtesten Fabriken Europas, nach den letzten Modellen der Journale angefertigt und mit besonderer Eleganz und Geschmack ausgestattet.

Das Magazin ist im Stande auf Bestellung alle Gattungen Mäntel für Frauen und Mädchen anzufertigen, da es stets zur Disposition der Besucher ein großes Depot moderner Stoffe hält, Garnituren von allen Mänteln bis zu den allerfeinsten, einen Zuschneider, bekannt durch gute Ausführung und Sauberkeit der Arbeit

Um allen Anprüchen des geehrten Publikums zu genügen, hat das Magazin die Einrichtung getroffen, daß ihm alle 14 Tage Mäntelmodelle von den ersten Confectionairen aus Paris und Berlin zugehen werden.

NB. Im Interesse des Publikums bitten wir genau auf die Firma: „La Parisiana“ und die No 27 des Magazins zu achten, des alleinigen, welches mit den anderen vereinigten Magazinen dieser Branche in gar keiner Verbindung steht.

### Die besten Handharmonikas

Pserhofer's Blutreingungspillen. — Verbesserte Schweizerpillen — Goudronsolutionen und Pastillen. — Dr. Popp's Mundwasser und Zahnpulver. — Sommerbrodt's Creosotkapsel. — Kölner Wasser. — Malzbonbons. — Spitzwegerichbonbons. — Echantes Touristenpflaster. — Mariazellertropfen. — (Nussextrakt - Haarfarbe). — Saccharin Pastillen. — Migrainestifte. — Zacherline Insectenpulver. — Blancard'sche Jodeisenpillen. — (Ether, Terpentin und Santal-Perlen). — Copaiva Capseln. — Schneeberger Niesspulver. — Kothe's Mundwasser. — Hühneraugenbalsam. — Rigolot'sches Senfpapier. — Antimigraine Pulver. — Eau de quinine. — Diverse Medicinalweine. — Holloway's Salbe und Pillen. Gute Zahnpulver. — Medicinal und Toilette-Seifen, sowie das grösste Lager von in- und ausländischen Specialitäten und Verbandstoffen bei

### Victor Thüringer,

FARMACIA LA OCHIUL LUI DUMNEDEU

539 34 Bucuresci, Calea Victoriei 126.

N. B. Bestellungen aus der Provinz unter Ln. 10 werden nicht berücksichtigt